



DIE ISB IM PORTRÄT

GESCHÄFTSBERICHT 2013

DIE ISB IM PORTRÄT

FÖRDERUNG MAL VIER



NICOLAS REHNER
ist Gärtner und Gründer. In Bad Kreuznach lässt er das familieneigene Garten-center neue Wurzeln schlagen und wachsen.

S. 8



FAMILIE FUNK
möchte in den eigenen vier Wänden wohnen und schafft sich – Stein auf Stein – eine neue Heimat im Neuwieder Becken.

S. 14



RAINER MÜLLER
entwickelt als Ortsbürgermeister von Kenn neue Perspektiven für seine aufstrebende Gemeinde an der Mosel.

S. 20



ANDREAS TOBIES
investiert in die Zukunft seines schwergewichtigen Unternehmens und damit in neues Handwerk am Oberrhein.

S. 26

INHALT

2

VORWORT DER LANDESREGIERUNG

4

BERICHT DES VORSTANDES

6

DIE ISB IM PORTRÄT

8 Nicolas Rehner – Gründen

14 Familie Funk – Wohnen

20 Rainer Müller – Entwickeln

26 Andreas Tobies – Investieren

30

LAGEBERICHT

31 Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

40 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

42 Chancen- und Risikobericht

57

JAHRESABSCHLUSS

58 Jahresbilanz

60 Gewinn- und Verlustrechnung

61 Anhang 2013

74 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

76

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES
AN DIE TRÄGERVERSAMMLUNG

78

ORGANE DER ISB

82

ORGANIGRAMM DER ISB

84

IMPRESSUM / IMPRESSIONEN

Eveline Lemke, Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung
Dr. Carsten Kühl, Minister der Finanzen



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir betrachten es als eine gemeinschaftliche Leistung, mit unseren Partnern für Rahmenbedingungen zu sorgen, die die Menschen in Rheinland-Pfalz beim Erreichen ihrer unternehmerischen und privaten Ziele bestmöglich unterstützen. Einer unserer wichtigsten Partner dabei ist die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB).

Indem die ISB Unternehmer und Privatpersonen fördert, erfüllt sie nicht nur ihren vom Land definierten Auftrag. Sie vernetzt und verwurzelt sich dadurch auch in den Städten, Gemeinden und Landkreisen: Ihre Kontakte öffnen den Blick auf die Lebensrealität von Frauen und Männern aller Generationen. Dieser weite Erfahrungshorizont ermöglicht es der ISB, ihre Programme von Jahr zu Jahr effektiver auf die Bedürfnisse der Menschen im Land abzustimmen. „Wir für Rheinland-Pfalz“ – dieses Motto der ISB teilen wir uneingeschränkt.

Die ISB hat sich erfolgreich als erster Ansprechpartner für viele wichtige Bereiche etabliert: als Förderinstitut für die Wirtschafts- und Wohnraumförderung, die Kommunalfinanzierung, aber auch für Standortmarketing, Betriebsansiedlungen und Außenhandelsförderung.

Diese breit aufgestellte „Förderung aus einer Hand“ erleichtert und optimiert das Teamwork zwischen Kunden und Bank. Eine konstruktive Zusammenarbeit, die von beiderseitigen Impulsen lebt, und an der die Landesregierung sehr gerne indirekt und direkt partizipiert.

So begrüßen wir es ausdrücklich, dass die ISB in enger Abstimmung mit uns im vergangenen Jahr ihre soziale Wohnraumförderung neu strukturiert hat. Diese Programme als nachrangige ISB-Eigendarlehen sind sehr vielversprechend gestartet. Mit insgesamt 69,7 Mio. Euro hat die ISB 2.331 Wohneinheiten gefördert und dadurch über 750 Familien ein eigenes Zuhause ermöglicht.

Auch im Segment der Wirtschaftsförderung konnten der rheinland-pfälzische Mittelstand und die Kommunen punktgenau unterstützt werden. Mit den rund 3.340 erteilten Zusagen, die ein Volumen von 2,33 Mrd. Euro erreichten, wurden circa 2.000 Arbeitsplätze geschaffen und mehr als 30.000 Arbeitsplätze gesichert.

Als Anstalt des öffentlichen Rechts kann die ISB hervorragende Refinanzierungsmöglichkeiten nutzen. Diese ermöglichen es ihr, sich zu günstigen Konditionen am Markt zu versorgen, was nicht nur für die rheinland-pfälzischen Kommunen von Vorteil ist. Gleichzeitig arbeitet die ISB kontinuierlich an der Stärkung ihrer Eigenständigkeit, unter anderem, indem sie ihr Portfolio um Eigendarlehen erweitert.

Vor dem Hintergrund der guten konjunkturellen Lage, der damit einhergehenden hohen Unternehmensliquidität und trotz des historisch niedrigen Zinsniveaus hat die ISB im Jahr 2013 ein gutes Jahresergebnis erreicht. Als Landesregierung sind wir mit dieser Entwicklung sehr zufrieden. Vor allem, weil wir aufgrund der Ausrichtung und der Strategie der ISB davon überzeugt sind, dass wir mit ihr eine langfristig und nachhaltig erfolgreiche Förderbank für das Land geschaffen haben.

Den Standort Rheinland-Pfalz in seiner ganzen Vielfalt zu stärken, ist Hauptaufgabe der ISB. Diese Vielfalt widergespiegelt zu sehen in den Kundenporträts dieser Bilanz, ist Inspiration und Ansporn zugleich. Denn nur im Team können wir die wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen der kommenden Jahre meistern und die vor uns liegenden Chancen im Interesse der Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler optimal nutzen.

Eveline Lemke
Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung

Dr. Carsten Kühl
Minister der Finanzen

Von links: Jakob Schmid (Mitglied des Vorstandes), Ulrich Dexheimer (Sprecher des Vorstandes),
Dr. Ulrich Link (Mitglied des Vorstandes)



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Geschäftsbericht. Mit ihm blicken wir auf ein Jahr zurück, in dem die Geschäftsentwicklung im Wesentlichen unseren Erwartungen entsprochen hat. Vor allem ist es uns gelungen, das Fördervolumen im Vergleich zu 2012 auf 2.407,7 Mio. Euro (Vorjahr 2.108,6 Mio. Euro) signifikant zu steigern – und gerade dieser Bereich ist unser zentrales Aufgabenfeld: „Wir für Rheinland-Pfalz“.

Aus diesem Grund rückt dieses Ergebnis nicht nur unseren Jahresabschluss in den Fokus, sondern auch Menschen und Unternehmen, mit denen wir verbunden sind. Frauen und Männer, die in Rheinland-Pfalz „etwas aufbauen“ und damit Ihre und unsere Heimat gestalten.

Der Jahresabschluss des Jahres 2013 verdeutlicht erneut die stabile Aufstellung und solide Geschäftspolitik der ISB. Er illustriert jedoch auch die bremsenden Auswirkungen des historisch niedrigen allgemeinen Zinsniveaus und der damit einhergehenden hohen Liquidität des rheinland-pfälzischen Mittelstandes auf unsere Geschäftszahlen. Durch die gedämpfte Nachfrage unserer Programme konnten wir das Vorjahresniveau nicht ganz erreichen. Die **Bilanzsumme** beläuft sich 2013 auf 10.021,3 Mio. Euro (Vorjahr 10.594,5 Mio. Euro). Es konnte ein Jahresüberschuss von 5,09 Mio. Euro (Vorjahr 8,1 Mio. Euro) erzielt werden.

Im Bereich der **Wirtschaftsförderung** haben wir über alle Programme hinweg im Berichtsjahr 3.337 Zusagen ausgesprochen (Vorjahr 3.508 Zusagen) mit einem Volumen von 2,33 Mrd. Euro.

Ebenfalls im Jahresvergleich leicht reduziert hat sich die Zahl der Zusagen im Bereich der **Mittelstandsförderung**: Wir haben 1.944 Zusagen erteilt (Vorjahr 2.011 Zusagen) mit einem Volumen von rund 318 Mio. Euro. Auch wenn wir damit das Rekordergebnis von 2012 nicht erreichten, zeigt sich, dass die Nachfrage nach diesem Produkt ungebrochen ist.

Im **Kommunaldarlehensgeschäft** verzeichneten wir im Berichtsjahr 202 Zusagen (Vorjahr 209 Zusagen) mit einem Gesamtvolumen von 1.917,1 Mio. Euro (Vorjahr 1.560,1 Mio. Euro). Unsere Strategie des verstärkten Engagements für rheinland-pfälzische Kommunen zeigt Erfolg.

Übertreffen konnten wir das Vorjahresniveau im **Beteiligungsbereich**. Über alle Venture-Capital-Gesellschaften der ISB haben wir im Berichtsjahr insgesamt 80 Beteiligungen zugesagt und Unternehmen bei ihren Wachstums- und Innovationsplänen unterstützt – und damit auch zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beigetragen.

In der **Wohnraumförderung** haben wir unsere Programme weitgehend von Treuhand- auf Eigen-geschäft umgestellt. So fördern wir seit dem 1. April 2013 mit ISB-Eigendarlehen direkt den Neubau, Erwerb und die Modernisierung von Wohneigentum. Im Jahr 2013 waren es in diesem Segment 518 Wohneinheiten mit einem Gesamtvolumen von 29,6 Mio. Euro. Im Mietwohnungsbau wurden mit ISB-Eigendarlehen 13 Verträge mit einem Gesamtvolumen von 4,8 Mio. Euro geschlossen. Ein überzeugender Start der Programme am Markt!

Die ISB refinanziert sich in der Hauptsache bei der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank. Unsere eigenen günstigen **Refinanzierungsmöglichkeiten** werden wir auch in Zukunft nutzen, um Bürger, Unternehmer und Kommunen in Rheinland-Pfalz optimal und bedarfsgerecht zu fördern. Daran arbeiten wir kontinuierlich – auch indem wir im Interesse unserer Kunden und Partner unsere **Eigenständigkeit** stärken. Den in der Wohnraumförderung begonnenen Weg werden wir 2014 mit einer Neuausrichtung der Darlehensprogramme in der Wirtschaftsförderung fortsetzen.

Unsere 311 **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** tragen entscheidend zu dieser Entwicklung bei – durch ihr Engagement, ihr konstruktives Handeln und ihr kreatives „Nach-vorne-Denken“. Wir danken ihnen daher für ihren großartigen Einsatz!

Gemeinsam mit unseren Partnern, den Hausbanken, Wohnungsunternehmen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, den regionalen Wirtschaftsförderern, den Kreis- und Stadtverwaltungen und den Ministerien sind wir ein starkes Team. Ihnen, unseren Kunden und allen, die unsere Arbeit interessiert begleiten, gilt unser Dank.

Rheinland-Pfalz lebt durch das Engagement von uns allen. Lassen wir es gemeinsam wachsen.

Ulrich Dexheimer
Sprecher des Vorstandes

Jakob Schmid
Mitglied des Vorstandes

Dr. Ulrich Link
Mitglied des Vorstandes

DIE ISB IM PORTRÄT // BAD KREUZNACH

GRÜNDEN





NEUE WURZELN FÜR RHEINHESSEN-NAHE

NICOLAS REHNER LÄSST DAS FAMILIENUNTERNEHMEN WACHSEN.

In Bad Kreuznach zählt die Gärtnerei Rehner zu den Traditionsbetrieben der Kurstadt. Nicolas Rehner leitet den Betrieb in dritter Generation – und macht ihn gerade fit für die Zukunft.

Erfahrungen aus unserer Kindheit sind nicht nur prägend, sondern – im Idealfall – Inspirationsquelle für das Leben, das wir als Erwachsene führen und führen wollen. Wenn sich Nicolas Rehner an seine Kindheit in Bad Kreuznach erinnert, dann vor allem an die Stunden, die er in der Gärtnerei seiner Eltern, zusammen mit seinen drei Geschwistern, verbracht hat. Anpacken, die Dinge tatsächlich in die eigene Hand nehmen, säen, pflanzen, ernten, all diese Aspekte begleiten ihn seit seinen frühesten Jahren und sind tief in ihm verwurzelt: „Die Kreativität, die mir mein Beruf ermöglicht, das hautnahe Erleben der Jahreszeiten, das Arbeiten mit den Pflanzen und für die Kunden, das befriedigt und motiviert mich absolut“, sagt der 35-jährige Gärtnermeister.

seines Vaters den Grundstock für die familieneigene Gärtnerei. 1950 bauten dann Nicolas Rehners Mutter und Vater in Bad Kreuznach einen neuen Betrieb auf, damals noch mitten auf der grünen Wiese. Heute ist ihr fruchtbares Land umgeben von einem Wohnviertel, schlecht angebunden an die Stadt, schwer zu finden für Laufkundschaft und ohne jede Möglichkeit, das Gelände zu erweitern. „Der alte Betrieb hätte sicherlich meine Eltern bis in die Rente hinein wirtschaftlich getragen, aber wir wollten als Familie mehr, wollten ihn für unsere Generation und die nachfolgenden absichern und auf neue Beine stellen“, sagt Rehner, der selbst Vater von zwei kleinen Söhnen ist.

Die Familienbande sind stark und intakt, und so haben er und seine Geschwister sich zusammen vor rund vier Jahren mit den Eltern an einen Tisch gesetzt und gleichberechtigt über die Zukunft der Gärtnerei Rehner beraten. Die Idee, die damals entstand, haben sie inzwi- ▶

Nicolas Rehner ist Gärtner wie seine Eltern und Großeltern vor ihm, und auch seine Geschwister führen die Familientradition fort. Bereits 1928 legten die Eltern

NICOLAS REHNER ist in Bad Kreuznach geboren und aufgewachsen. Unterstützt durch einen Gründerkredit der ISB eröffnete er in der Heimatstadt seiner Familie ein modernes Erlebnisgartencenter.





Hier wachsen Ideen! Auf rund 5.500 Quadratmetern entstand ein Pflanzenparadies.

Der grüne Daumen liegt in der Familie: Nicolas Rehner ist Gärtnermeister, wie seine Großeltern und Eltern.



schen Stein für Stein und Beet für Beet realisiert: Das „Bellandris Rehner Gartencenter“ öffnete im März dieses Jahres. Auf einem 15.000 Quadratmeter großen Grundstück im neu ausgewiesenen Bad Kreuznacher Gewerbegebiet „Am Grenzgraben“ entstand ein modernes Gartencenter, dessen Verkaufsfläche rund 5.500 Quadratmeter umfasst. Zwischen 35.000 und 40.000 Artikel hat die Familie jetzt im Programm.

„Hier haben wir ganz andere Möglichkeiten, unsere Kunden zu beraten und ihre Wünsche zu erfüllen. Dadurch können wir unseren Kundenstamm nicht nur halten, wir bauen ihn auch kontinuierlich aus“, sagt Nicolas Rehner. „Was wir jetzt bieten können, ist ein Erlebnisgartencenter mit Café und Bistro. Mit einem Fokus, der eindeutig auf der Pflanze und dem Service liegt.“

Waren es in der alten Gärtnerei 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für den Service verantwortlich waren, so hat sich im neuen Center deren Anzahl mit 35 fast

verdoppelt. Doch es ist immer noch die ganze Familie, die mit anpackt. „Viele unserer Kunden sind mit uns ‚umgezogen‘ und freuen sich, wenn sie von uns beraten werden“, so Rehner. Mutter Kristine arbeitet in der Floristikabteilung, Vater Karl in der Kalthalle. Nicolas Rehner selbst ist als Geschäftsführer momentan an allen Orten im Dauereinsatz, kümmert sich aber auch um den Bereich der Friedhofsgärtnerei. Einer seiner Brüder zeichnet für die Gärtnerei am alten Standort verantwortlich, ein zweiter arbeitet zusammen mit einer Schwester im Center. „Die Last ruht auf vielen Schultern, das erleichtert einiges“, erklärt Nicolas Rehner.

Dass so viel harmonisches Engagement von zwei Generationen an einem Ort eher ungewöhnlich ist, dessen ist sich auch Rehner bewusst: „Was uns als Familie zusammenhält und motiviert“, sagt er, „ist der offene Umgang miteinander, für den unsere Eltern verantwortlich sind. Dass wir sie als Kinder auf die Arbeit begleiten konnten, von ihnen lernen konnten, gesehen haben,

„Hier haben wir Wurzeln, hier wachsen wir.“

NICOLAS REHNER, 35 Jahre, Gärtnermeister in Bad Kreuznach

wie zufrieden sie waren, war ein großes Glück für uns. Meine Geschwister und ich konnten in den Betrieb reinwachsen, hatten aber immer die Freiheit, beruflich auch andere Entscheidungen zu treffen oder eigene Wege zu gehen. Gerade diese Freiheit hat uns sehr zusammengebracht.“

Mit ihrem Erlebnisgartencenter setzen die Rehners als erste in Rheinland-Pfalz auf eine neues Konzept unter dem Dach von Bellandris, einer Kooperation von 46 inhabergeführten Gartencentern in ganz Deutschland. „Wir profitieren von den Synergieeffekten“, lautet Rehners Fazit. Der gemeinsame Einkauf bringt Preisvorteile, Werbemittel werden für die ganze Gruppe produziert, das Warenwirtschaftssystem und die Einrichtung der Center werden abgeglichen und der Erfahrungsaustausch untereinander bereichert. Finanziell konnten die Rehners das anspruchsvolle Projekt unter anderem durch Gründerkredite der ISB und ihrer eigenen Hausbank absichern, die ihr Eigenkapital ergänzen.

Auch wenn durch Bellandris die Rehners national vernetzt sind, denken und handeln sie regional. Pflanzen kultivieren sie immer noch am alten Standort der Gärtnerei, viele andere Produkte, auch die Waren für das Café, beziehen sie von regionalen Partnern. Und auch der Großteil ihrer Handwerker stammt aus dem Umfeld von Bad Kreuznach. „Rheinland-Pfalz ist unsere Heimat. Hier haben wir Wurzeln, hier wachsen wir“, sagt Nicolas Rehner. ■

GRÜNDERKREDIT

Die eigene Existenz gründen – eine einmalige und immens wichtige Entscheidung. Mit ihrem Existenzgründerkredit begleitet die ISB Frauen und Männer auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit.

> www.isb.rlp.de
> Gründer



DIE ISB IM PORTRÄT // NEUWIED

WOHNEN





NEUE HEIMAT IM NEUWIEDER BECKEN

ERIKA FUNK ARBEITET AN DEN EIGENEN VIER WÄNDEN.

In Neuwied, unweit von Koblenz, haben Erika Funk und ihr Mann David lange nach einer Wohnung für sich und ihre Kinder gesucht – ohne Erfolg. Jetzt bauen sie ein Haus in Eigenregie.

Was bedeutet es, als junge Familie in Deutschland auf der Suche nach einem bezahlbaren Dach über dem Kopf zu sein? Einer Wohnung oder einem Haus, das Eltern und Kindern genug Lebensraum für alle bietet? Spricht man mit Erika Funk über ihre Erfahrungen, dann wird einem schnell klar, dass es immer noch leichtere Aufgaben gibt als diese.

knappes Gut ist. Denn es ist vor allem die Lage, die in Rheinland-Pfalz – wie in ganz Deutschland – mittlerweile darüber entscheidet, ob die Suche nach einer Wohnung oder einem Haus zum Sprint oder zum Marathon wird.

Die 29 Jahre junge pharmazeutisch-technische Assistentin ist Mutter von zwei kleinen Kindern, die sie mit ihrem Mann David gemeinsam großzieht. Beide Elternteile sind berufstätig. Sie in Teilzeit, er als Fahrdienstleiter im Schichtbetrieb der Deutschen Bahn. Neuwied ist ihre Heimat. Die Kreisstadt liegt im Norden von Rheinland-Pfalz, zehn Kilometer nordwestlich von Koblenz, am rechten Rheinufer und direkt an der Mündung der Wied. Familie Funk lebt damit in einer Region, in der Wohnraum ein stark nachgefragtes und

Erika und David Funk sind in dieser Beziehung Langstreckenläufer. Bei ihrer Fahndung nach einer größeren Mietwohnung mit einem Stück Garten trafen sie auf Makler und Vermieter, die sich dank hoher Nachfrage ganz ihrer Wunschklientel widmen können, und die lebt bevorzugt ohne Nachwuchs: „Wir wurden oft mit dem Hinweis abgewiesen, dass der Vermieter keine Kinder wünscht. Ein paar Mal wurde uns auch deutlich gesagt, dass Haustiere einfacher vermittelbar sind als unsere zwei Töchter“, erinnert sich die junge Mutter. Und auch das Preisniveau war so hoch, dass ihr und ihrem Mann schnell klar wurde, dass der Kauf einer

ERIKA FUNK hat ihr zukünftiges Haus selbst entworfen und die Pläne dann von einem Architekten überarbeiten lassen. Den Hausbau fördert die ISB mit einem Darlehen.



ERIKA FUNK,
29 Jahre, Bauherrin
in Neuwied

„Für uns war
eine tragbare
Finanzierung wichtig.“

Immobilie und deren Tilgung ihre Haushaltskasse monatlich weniger belasten würde, als die Miete einer Drei- oder Vierzimmerwohnung.

Also entschied sich das junge Paar dazu, in eine Immobilie zu investieren. Seit Oktober 2013 sind sie nun Bauherren. Im Neuwieder Stadtteil Oberbieber haben sie ein 440 Quadratmeter großes Grundstück erworben, auf dem sie nun Stein für Stein ihren Traum vom eigenen Haus aufbauen. Es ist ein schmales, nicht einfach zu bebauendes Stück Land, das sie ihr Eigen nennen: Rund 12 Meter lang, 6,5 Meter breit und 1,5 Stockwerke hoch, das sind die Grundmaße des Baus. Erika und David Funk haben die Planung selbst übernommen und auf 130 Quadratmeter Wohnfläche ein Wohnzimmer, Schlafzimmer, ein Kinderzimmer, Büro, Bad und Küche verteilt. Der Entwurf des verantwortlichen Architekten beruht auf ihren Zeichnungen. „Wenn man so

wenig Raum hat, muss man eben kreativ sein und seine Phantasie spielen lassen“, sagt sie. „Mir hat diese Planung für unsere Familie sehr viel bedeutet und Spaß gemacht.“

Es ist nicht die einzige Eigenleistung, die die Funks erbringen. Viel Herzblut und Schweiß stecken jetzt schon im Rohbau, denn nach schlechten Erfahrungen mit angeheuerten Bauarbeitern legt die Familie mittlerweile selbst Hand an. „Wir haben anfangs eine Firma beauftragt, aber deren Preise stiegen und stiegen und die Qualität ihrer Arbeit sank kontinuierlich“, so Erika Funk. Eigentlich sollte das Haus in acht Wochen stehen, versprachen die Handwerker, doch allein für den Keller benötigten sie mehrere Monate. Nachdem der Bauptrupp abzog, verbringt jetzt der 26 Jahre junge David Funk jede freie Minute, die er nicht in Schicht für die Deutsche Bahn arbeitet, auf dem Bau. Unterstützt wird

Zwei im Glück: Für Noemi Vivienne und Laura-Filipa Funk ist die Baustelle ein Wunderland.



er dabei von mehreren männlichen Verwandten. „Mein Vater hat schon vor zwanzig Jahren sein Haus alleine gebaut. Von seiner Hilfe und Erfahrung profitieren wir. Ich und die Kinder sind auch öfter nach der Arbeit vor Ort, die zwei buddeln dann im Garten. Nur der Sonntag ist ganz für die Familienzeit mit unseren Töchtern reserviert“, sagt Erika Funk.

Rund 10 Prozent Eigenkapital haben sie in ihr zukünftiges Zuhause investiert. Den Rest der Summe finanzieren die ISB und die Hausbank der Familie Funk zu jeweils 50 Prozent über eine Laufzeit von rund zwanzig Jahren. „Für uns war eine tragbare, nicht zu teure Finanzierung wichtig, die uns finanziell nicht überfordert und uns ermöglicht, trotzdem noch Geld für unsere Kinder, ihre Aktivitäten und Ausbildung zur Verfügung zu haben“, lautet das Fazit der Familie.



Eigenleistung: Stein für Stein arbeiten Erika und David Funk an ihrem ersten eigenen Haus.

Spätestens Ostern 2015 wollen die vier Funks in den eigenen Wänden feiern. Schaukel und Trampolin sind auf jeden Fall schon für den Garten fest eingeplant. ■

DIE ISB WOHNRAUMFÖRDERUNG

Mit den ISB-Darlehen fördert die ISB den Bau oder Kauf von selbst genutzten Immobilien, die Schaffung von Mietwohngebäuden und die Modernisierung von Wohnimmobilien.

> www.isb.rlp.de
> Wohnraum



DIE ISB IM PORTRÄT // KENN

ENTWICKELN





NEUE PERSPEKTIVEN AN DER MOSEL

RAINER MÜLLER SCHAFFT LEBENSRAUM FÜR JUNG UND ALT.

Der kleine Moselort Kenn boomt.
Ortsbürgermeister Rainer Müller schafft deshalb neuen
und familienfreundlichen Wohnraum.

Ehrenamtlicher Ortsbürgermeister, selbstständiger Unternehmer, engagierter Großvater und Ehemann: Rainer Müller ist 63 Jahre alt und seine Tage sind mit so viel Leben gefüllt, dass Ruhestand darin noch längst keinen Platz findet. In diesem Frühling baut er für seinen Heimatort Kenn derzeit Stein auf Stein Zukunft auf – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Rund 100.000 Quadratmeter Land hat die Gemeinde Kenn am Ortsrand unter seiner Amtsführung 2013 erworben. Auf knapp 41.000 Quadratmetern entstehen nach Abschluss der Erschließungsarbeiten ab Januar 2015 Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser, verteilt auf 93 Baugrundstücke. Das restliche Gelände ist für reichlich Grünflächen und Infrastruktur reserviert. Das sogenannte „Erschließungsgebiet Kenner Ley II“ liegt in Hanglage über dem alten Ort und schließt an das in den 1970er-Jahren erbaute Wohngebiet „Auf der Kenner Ley“ an. Ley, so nennen sie hier in der Moselregion den Schieferfels.

Es ist ein ungewöhnliches Großprojekt für einen Ort mit gerade einmal rund 2.700 Einwohnern. Ein wichtiger Brückenschlag in die Zukunft der kleinen Ortschaft im Moseltal. Während andere Gemeinden regelrecht ausbluten und unter Landflucht und Leerstand leiden, wächst Kenn langsam aber stetig. „Unser Zuwanderungspotenzial ist hoch“, sagt Müller nicht ohne Stolz. „Wir haben viele Anfragen vor allem von jungen Familien, die in Kenn bleiben oder hierher ziehen wollen, aber kein Baugrundstück oder Haus zum Kauf finden konnten. Die Kenner Ley II wird diesem wachsenden Bedarf gerecht.“

Kenn habe eben vielen Menschen viel zu bieten: „Wir sind eine aufstrebende Gemeinde mit einer sehr guten Verkehrsanbindung und profitieren natürlich von der Nähe zu Trier und zu Luxemburg. Unsere angesiedelten Gewerbe in Kenn und auch im Industriepark Trier bieten gute Arbeitsplätze. Wir haben mehrere Einkaufs- ▶

RAINER MÜLLER zeichnet als Ortsbürgermeister gemeinsam mit dem Gemeinderat verantwortlich für das Großprojekt „Kenner Ley II“. Gefördert wird die Gemeinde durch eine Kommunalfinanzierung der ISB.



RAINER MÜLLER,
63 Jahre, Ortsbürgermeister
von Kenn

„Unsere Aufgabe
ist es, uns
gemeinsam für alle
zu engagieren.“

möglichkeiten direkt im Ort, Ärzte, Apotheker, Metzger, Winzer, Pensionen und Restaurants. Man kann hier gut leben und wohnen, auch arbeiten und sich in der Landschaft erholen. Kenn ist lebendig!“

Was enthusiastisch klingt, lässt sich auch durch Fakten belegen. Kenn erlebt bereits seit einiger Zeit einen Generationswechsel. Bereits jetzt ist der Kindergarten am Ort bis ins Jahr 2017 hinein zu mehr als 50 Prozent ausgebucht, Tendenz steigend. Und im kommenden Sommer werden in der kleinen Grundschule so viele Erstklässler eingeschult wie schon lange nicht mehr. Gegenüber dem Vorjahr hat sich ihre Zahl mehr als verdoppelt.

In den letzten Jahren haben der Gemeinderat von Kenn und Ortsbürgermeister Müller kontinuierlich und sehr bewusst diesen Wandel begleitet und vor allem geför-

dert. Rainer Müller, selbst Großvater von drei Enkelköttern, kennt die Bedürfnisse junger Familien aus eigener Erfahrung. „Väter und Mütter möchten berufstätig sein, brauchen aber eine verlässliche und hochwertige Betreuung ihrer Kinder vom Kindergarten bis hin zur Ganztagschule. Genau daran arbeiten wir in Kenn.“

Im Zentrum dieser Arbeit stehen jedoch alle Generationen. „Unsere Gemeinde lebt von der Mischung aus Jung und Alt. Unsere Vereine freuen sich über Nachwuchs und neuen Schwung. Unsere Aufgabe ist es, uns gemeinsam für alle zu engagieren.“ Manchmal mit großen Projekten wie der Kenner Ley, manchmal mit kleinen, die jedoch eine große Wirkung haben: „Wenn wir zum Beispiel an der Barrierefreiheit von Kenn arbeiten, dann profitieren davon nicht nur unserer Senioren, sondern auch Mütter und Väter mit Kinderwagen.“

Anpacken statt Abwarten:
Ortsbürgermeister Müller auf
dem Baugrundstück, das er
zusammen mit dem Gemein-
derat erworben hat.



Aus diesem Grund sieht der Bebauungsplan der Kenner Ley II zum Beispiel auch einen weitläufigen Grünflächenanteil vor, der mit Bänken und einzelnen Sport- und Spielelementen älteren Menschen und auch jungen Familien Raum für Erholung und aktive Freizeit bietet, ohne die Ruhe der Anwohner zu stören. „Da wir als Gemeinde das gesamte Gelände erworben haben, sind wir Herr des Geschehens und können maßgeschneidert auf die Bedürfnisse der alteingesessenen und neuen Kennerinnen und Kenner reagieren“, schwärmt Müller.

Ermöglicht hat den Grundstückskauf eine Kommunalfinanzierung der ISB. Ein sogenannter „endfälliger Kredit“ mit dreijähriger Laufzeit, der in diesem Zeitfenster nicht getilgt werden muss. „Für uns eine absolut gute und genau passende Finanzierungsform, denn mit diesem investiven Kredit schaffen wir neue Werte“, betont Rainer Müller.



Kenn ist das Tor zur Römischen
Weinstraße und beliebter Wohn-
ort in der Talau der Mosel.

Trotz aller positiven Grundstimmung ist sich der Ortsbürgermeister bewusst, dass der Gemeinderat und er in den kommenden Jahren viel Engagement und Arbeit in das „Zusammenwachsen vom alten und neuen Kenn, von denen im Dorf und denen auf der Ley“ investieren werden. „Ich bin optimistisch, dass uns das gelingen wird. Denn in diesem neuen Zusammenleben liegt eine Chance für uns alle.“ ■

KOMMUNALFINANZIERUNG

Die Förderprogramme der ISB unterstützen gezielt Kommunen und Verbände, die ihre Infrastruktur verbessern und ihr Serviceangebot erweitern wollen.

> www.isb.rlp.de
> Kommunen



DIE ISB IM PORTRÄT // SPEYER

INVESTIEREN





NEUES HANDWERK AM OBERRHEIN

ANDREAS TOBIES BAUT AUF SCHWERGEWICHTE.

Ihre Kran- und Förderanlagen bewegen tonnenschwere Lasten in den Häfen Deutschlands: Andreas Tobies und sein Sohn haben in Speyer eine Erfolgsgeschichte geschrieben.

Rund 328 Kilometer Luftlinie trennen Zwickau von Speyer, die alte und die neue Heimat von Andreas Tobies. Im Jahr 1985 reiste er zusammen mit seiner Familie aus der damaligen DDR aus und begann in Rheinland-Pfalz ein neues Leben. Doch der Start verlief holprig. „Wir haben bei null angefangen, noch einmal von ganz vorne begonnen“, erinnert sich Tobies. Dennoch hatte er dank eines guten Jobs bei der BASF Ludwigshafen die Möglichkeit, ein Fundament für ein florierendes Unternehmen zu legen, das heute nicht nur ihn, sondern auch seinen inzwischen erwachsenen Sohn Yves und dessen Familie ernährt: Die in Speyer ansässige Firma Tobies Kran- und Förderanlagen GmbH ist ein Familienbetrieb, den Vater und Sohn Hand in Hand aufgebaut haben.

sie 2005 in Dormagen aufbauen können. „Man muss in diesem Geschäft erst einmal beweisen, dass man es auch wirklich kann. Dazu hatten wir glücklicherweise die Chance“, so Tobies. Inzwischen gibt es kaum einen Hafen entlang der großen Wasserwege in Deutschland, an dem nicht ein Kran mit dem Tobies-Logo Ware verlädt oder an dem die Tobies-Mannschaft nicht Kräne instand hält. Für Andreas Tobies ist diese Präsenz seiner Marke gleichzeitig Befriedigung und Ansporn: „Wir haben den Anspruch an unsere Anlagen, dass sie qualitativ hochwertig sind und lange tadellos funktionieren. Gerade weil unser Familienname so eng mit unserer Arbeit verbunden ist. Wir stehen dafür im Wort.“

Entwicklung und Bau der komplexen Großkräne verlangen nach technischer Präzision und handwerklicher Höchstleistung. Rund ein Jahr Arbeit – von der ersten technischen Zeichnung bis hin zur Auslieferung – steckt in jedem der tonnenschweren Riesen. „Unsere ▶

Die beiden Männer entwickeln, konstruieren und bauen Portalkräne für den Containerumschlag, für Stückgut, Schüttgut und Förderanlagen. Ihren ersten Kran haben

ANDREAS TOBIES und sein Sohn Yves wollen die Portalkräne der familieneigenen Tobies Kran- und Förderanlagen GmbH auch auf dem internationalen Markt etablieren. Unterstützt werden sie dabei durch eine Bürgschaft der ISB.



ANDREAS TOBIES,
58 Jahre, Ingenieur
in Speyer

„Unser Ziel ist es,
kontinuierlich
gesund zu wachsen.“

Auftragslage ist natürlich konjunkturell bedingt“, sagt Tobies senior. Als er vor Kurzem gleich drei Zuschläge für den Bau neuer Großkrananlagen erhielt, unterstützte ihn die ISB mit einer Bürgschaft, um die Material-, Produktions- und Personalkosten abzusichern, mit denen er in Vorleistung geht.

110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt Tobies. 25 davon sind fest angestellt. „Wir legen großen Wert darauf, dass uns auch mit fast allen unseren freien Mitarbeitern eine langjährige sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit verbindet. Darauf können sie bauen und wir auch.“ Im Stahl- und Maschinenbau hat der Firmenchef bei Bedarf keine Probleme, qualifizierten Nachwuchs zu finden. Aber Tobies senior und junior wollen ihr Team von Elektrotechnikern erweitern, und für die Besetzung dieser neuen Stellen fehlen ihnen die Fachkräfte. „Natürlich wird für uns Mittelständler

der Fachkräftemangel dadurch noch verschärft, dass wir als Arbeitgeber mit Großkonzernen konkurrieren müssen. Die Leute, die sich entscheiden für uns zu arbeiten, schätzen es sehr, dass sie Projekte hautnah von Anfang bis Ende betreuen können. Wir und unsere Mitarbeiter sehen tatsächlich von A bis Z, was wir hier tun. Davon profitieren alle, auch unsere Kunden.“

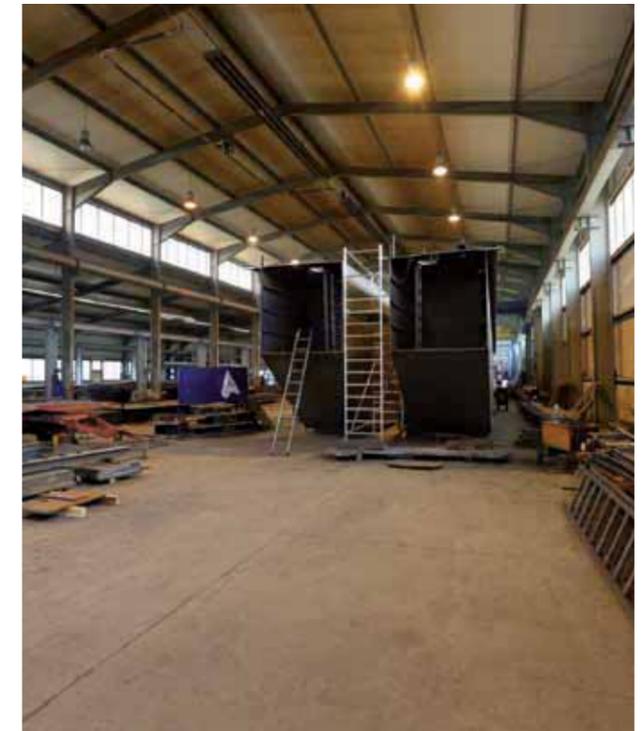
Rund 10.000 Quadratmeter groß ist das von Stahl dominierte Firmengelände in Speyer. Der Rhein ist nicht weit. Wenn Qualität und Perfektion der Herzschlag von Tobies sind, dann ist der Fluss die Hauptschlagader. Fast alles transportiert die Firma per Schiff, Anlieferungen ebenso wie Auslieferungen. Und wenn der Rhein wieder einmal zu wenig oder zu viel Wasser mit sich führt, dann muss eben der Mensch sich dem Rhythmus des Flusses anpassen. Zwei Krananlagen lagern deshalb derzeit auf dem Gelände und warten auf ihre

Technische Präzision zeichnet die Arbeit des Teams rund um Andreas Tobies aus.



Verladung aufs Schiff. Ihr Ziel ist Neuss. Eine weitere neue Anlage hat gerade vor ein paar Wochen Speyer Richtung Köln verlassen.

Unternehmerisch ist alles im Fluss für die Familie Tobies. Zeit, sich an neue Projekte zu wagen. „Wir wollen die Qualität unserer Anlagen noch weiter entwickeln, wollen auch in Amerika und im europäischen Ausland langfristig Fuß fassen und arbeiten vor allem im Bereich der Bedienungsweise an Innovationen.“ Neue Wege gehen, technische Grenzen ausdehnen, frische Ideen kultivieren, das ist den beiden Tobies-Männern ein großes Anliegen. Etliche ihrer jungen Ingenieure und Ingenieurinnen kommen aus diesem Grund frisch von der Universität. Ihr Wissen und ihre Ideen bringen die Firma auf den neuesten Stand, erweitern den Horizont. „Unser Ziel ist es nicht, übermäßig groß zu werden, aber kontinuierlich für uns gesund zu wachsen“,



Raum für tonnenschwere Riesen:
Rund 10.000 Quadratmeter groß
ist das Firmengelände am Rhein.

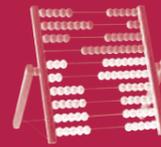
formuliert es Andreas Tobies zuversichtlich. „Wenn sie mich nach meiner Heimat fragen, dann ist das übrigens jetzt eindeutig Rheinland-Pfalz.“ ■

BÜRGschaften

Mit Bürgschaftsvergaben unterstützen das Land, die ISB und die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH Unternehmen bei der Finanzierung von volks- und betriebswirtschaftlich förderfähigen Vorhaben in Rheinland-Pfalz.

> www.isb.rlp.de
> Mittelstand
> Bürgschaften





LAGEBERICHT

ZUM 31. DEZEMBER 2013

- 31 GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND RAHMENBEDINGUNGEN
- 40 ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE
- 42 CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) ist die Förderbank des Landes Rheinland-Pfalz in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger ist das Land Rheinland-Pfalz. Nachdem die ISB und die Landestreuhandbank Rheinland-Pfalz (LTH) zum 1. Januar 2012 fusioniert haben, ist unter dem Dach der ISB die gesamte Wirtschafts- und Wohnraumförderung zusammengefasst.

Im Rahmen der Wirtschaftsförderung bietet die ISB den rheinland-pfälzischen Unternehmen attraktive Förderprogramme mit unterschiedlichen Zielsetzungen an. Die optimale Finanzierung von Unternehmen ist angesichts der Globalisierung und fortwährender struktureller Anpassungsprozesse von herausgehobener Bedeutung für den Erhalt und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft. Hierzu gewährt die ISB im Rahmen ihres Gesellschaftszwecks zinsvergünstigte Darlehen, Zuschüsse und Gewährleistungen. Dadurch wird eine effektive Wirtschaftsförderung bei gleichzeitiger Schonung der öffentlichen Haushalte des Landes Rheinland-Pfalz ermöglicht. Darüber hinaus beteiligt sich die ISB im Venture-Capital-Geschäft über verschiedene Tochtergesellschaften in offener und stiller Form an rheinland-pfälzischen Unternehmen.

Im Bereich der Wohnraumförderung ist die ISB vom Land Rheinland-Pfalz mit der Umsetzung der Wohnungsbauprogramme beauftragt. Die Programme decken die Bereiche Mietwohnungsbau, Wohneigentum und Modernisierung für unterschiedliche Zielgruppen ab. Die Förderung erfolgt insbesondere für den Bau oder Kauf von selbst genutzten Immobilien, die Schaffung von Mietwohngebäuden sowie die Modernisierung von Wohnimmobilien. Insoweit werden finanzielle Anreize gegeben und Haushalte mit mittleren und niedrigen Einkommen unterstützt. Dabei gelten als wesent-

liche Ziele die Unterstützung sozial stabiler Bevölkerungsstrukturen und eine Förderung von innovativen, kosteneffizienten, ressourcenschonenden sowie barrierefreien Arten des Bauens und Wohnens. Die ISB tritt als Partner und Berater der Wohnungswirtschaft, für Bau- und Kaufinteressierte, für Modernisierer und für die Kreditwirtschaft in allen Fragen der Wohnraumförderung auf.

In Deutschland gibt es zwei Förderbanken, deren Wirkungsbereich sich auf das gesamte Bundesgebiet erstreckt. Im Übrigen sind die Förderinstitute auf der Ebene der Bundesländer tätig. Zwischen den verschiedenen Instituten auf Bundes- und Landesebene besteht grundsätzlich keine Wettbewerbssituation.

Im Rahmen der ihnen übertragenen förderpolitischen Aufgaben unterstützen die Förderbanken ihre öffentlichen Träger. Sie erbringen im Rahmen ihres Gesellschaftszwecks bankwirtschaftliche Dienstleistungen in Ergänzung des Angebotes der Geschäftsbanken. Ihre Aufgaben erfüllen sie gegenüber diesen diskriminierungsfrei und wettbewerbsneutral. Die Förderbanken unterliegen bei ihrer Tätigkeit zahlreichen öffentlich-rechtlichen Bestimmungen, insbesondere werden sie im Hinblick auf die Verwendung öffentlicher Gelder von den Rechnungshöfen kontrolliert. Zudem müssen sie die Regelungen des Europäischen Beihilferechts berücksichtigen. Sie sind von der Körperschaftssteuer sowie Gewerbesteuerpflicht befreit.

Die ISB hat die für Kreditinstitute geltenden aufsichtsrechtlichen Bestimmungen zu beachten. Hier standen im Jahr 2013 insbesondere die Änderungen im Zusammenhang mit Basel III im Fokus. Insoweit wurden mit Blick auf die Anforderungen aus der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Capital Requirement Regulation, CRR) sowie der Richtlinie 2013/36/EU (Capital Re-

quirement Directive, CRD IV) im Rahmen eines Projektes mit externer Begleitung die notwendigen Maßnahmen implementiert beziehungsweise auf den Weg gebracht.

Zudem musste im Berichtsjahr auch die zu Beginn des Jahres 2014 erfolgreich vollzogene Umstellung bei der ISB und ihrer Tochtergesellschaften auf das SEPA-Verfahren vorbereitet werden. Hierzu wurde ebenfalls eine Projektgruppe gebildet, die für die Umstellung verantwortlich war.

Die ISB agiert – wie auch die anderen Förderinstitute – auf einer wettbewerbsrechtlich gesicherten Grundlage. In der Verständigung zwischen der EU-Kommission und der Bundesrepublik Deutschland vom 27. März 2002, der sogenannten „Verständigung II“, wurde das Modell der Förderbanken von der EU-Kommission ausdrücklich anerkannt und ein entsprechender Rahmen für ihre Tätigkeit gesetzt. Die „Verständigung II“ machte es erforderlich, den Umfang und die Grenzen der Tätigkeit der Förderinstitute neu zu justieren. Die ISB erfüllt ihre Aufgaben im Einklang mit den Vorgaben der „Verständigung II“.

In der Wirtschaftsförderung gewährt die ISB im traditionellen Förderdarlehensgeschäft zinsvergünstigte Darlehen. Diese werden im sogenannten Durchleitverfahren (Hausbankprinzip) zur Verfügung gestellt. Hier ist insbesondere das Mittelstandsförderungsprogramm zu nennen. Die Darlehen aus dem Mittelstandsförderungsprogramm basieren auf einer Kooperation mit der KfW. Sie sollen den kleinen und mittleren Unternehmen gemäß der europarechtlichen Definition vorrangig die Umsetzung von Investitionen und die Finanzierung von Betriebsmitteln erleichtern, die sonst gegebenenfalls nicht finanzierbar wären. Hierbei stehen Unternehmensgründer noch einmal besonders im Fokus der Förderung. Daneben werden im fördernahen Kreditgeschäft Konsortialfinanzierungen, Kommunalkredite, Sozialdarlehen, Einzeldarlehen für besondere, struktur- oder wirtschaftspolitisch bedeutsame Vorhaben und Krankenhausfinanzierungen gewährt. Mit den Konsor-

tialfinanzierungen ist die ISB als Risiko- und Finanzierungspartner der im Wettbewerb stehenden Kreditinstitute tätig.

Zudem ist die ISB auch mit der Abwicklung von Zuschussprogrammen aus Mitteln des Landes, des Bundes und der EU vom Land beauftragt. Dabei werden Zuschüsse an gewerbliche Unternehmen insbesondere für Investitionsvorhaben in strukturschwachen Regionen, einzelbetriebliche Forschungs- und Entwicklungsprojekte, Messeteilnahmen sowie für in Anspruch genommene Beratungsleistungen und zur Ausbildungsplatzförderung gewährt. Die ISB ist für das gesamte Förderverfahren von der Beratung vor Antragstellung bis hin zum Monitoring abgeschlossener Fördervorhaben zuständig. Als Dienstleister für das Land werden zudem bei Zuschüssen, die von den Fachministerien in den Bereichen der Infrastruktur, des Städtebaus, der Innovations- und Clusterförderung, der Energie sowie der Konversion selbst bewilligt werden, die der Bewilligung nachgelagerten Tätigkeitsbereiche abgewickelt. Darüber hinaus ist die ISB in die Bewirtschaftung einer Vielzahl von Haushaltstiteln des Landeshaushaltes eingeschaltet.

In Rheinland-Pfalz ist auch die Gewährung von Ausfallbürgschaften gegenüber Hausbanken für kurz-, mittel- und langfristige Kredite aller Art ein wichtiges Instrument der Wirtschaftsförderung. Das Gewährleistungsgeschäft wurde bereits im Jahr 2011 umfassend neu strukturiert. Seitdem werden die öffentlich geförderten und vom Bund sowie vom Land Rheinland-Pfalz rückverbürgten Gewährleistungen mit einem Bürgschaftsobligo bis zu € 1,25 Mio. von der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH vergeben. Die ISB ist in weiten Teilen für die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH geschäftsbesorgend tätig. Daneben werden Bürgschaften mit einem Obligo über € 1,25 Mio. weiterhin von der ISB als sogenannte ISB-Bürgschaften gewährt, sodass das Gewährleistungsgeschäft auch für die ISB selbst nach wie vor von großer Bedeutung ist. Zudem werden von der ISB die Landesbürgschaften treuhänderisch bearbeitet. ▶

Die ISB ist außerdem an verschiedenen Unternehmen beteiligt. Diese Beteiligungen dienen der Erweiterung des Leistungsspektrums der ISB und der Unterstützung spezifischer Programme zur Förderung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Die ISB hat, wie auch bei der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH, für diese Unternehmen überwiegend die Geschäftsbesorgung übernommen. Dies dient der Sicherstellung des Prinzips der Wirtschaftsförderung aus einer Hand. Den Unternehmen in Rheinland-Pfalz steht mit der ISB ein zentraler Ansprechpartner für ein breites Angebot an öffentlichen oder öffentlich geförderten Finanzierungen zur Verfügung.

Zu diesen Tochtergesellschaften zählen unter anderem elf Venture-Capital-Gesellschaften, von denen sechs ausschließlich in jeweils abgegrenzten Regionen des Landes Rheinland-Pfalz tätig sind. Diese gehen sowohl stille als auch offene Beteiligungen an rheinland-pfälzischen Unternehmen ein. Dabei handelt es sich insbesondere um junge und innovative Unternehmen.

Die ISB will mit dem Finanzierungsangebot ihrer Venture-Capital-Gesellschaften insbesondere die Gründung von technologieorientierten Unternehmen in Rheinland-Pfalz – zum Beispiel Spin-offs aus Hochschulen – unterstützen, die eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit und das Innovationspotential der rheinland-pfälzischen Wirtschaft haben.

Durch die Gewährung von Beteiligungskapital wird ein wesentlicher Beitrag für die Finanzierung von innovativen Vorhaben der Unternehmen geleistet. Gleichzeitig wird die Eigenkapitalsituation dieser Unternehmen nachhaltig verbessert.

Daneben hält die ISB zur Erfüllung verschiedener Aufgabenstellungen im Rahmen ihres Gesellschaftszwecks Beteiligungen an weiteren Unternehmen. Hier ist insbesondere die RIM Rheinland-Pfälzische Gesellschaft für Immobilien und Projektmanagement mbH zu nennen. Der Aufgabenbereich der RIM umfasst neben Be-

ratungsleistungen und Projektbegleitungen insbesondere die Beteiligung an und/oder die Finanzierung von Objektgesellschaften, die der Betriebsansiedlung sowie der Erhaltung oder der Entwicklung von Gewerbestandorten dienen. Die RIM hält in diesem Zusammenhang eine strukturpolitisch begründete Beteiligung an einem regionalen Flugplatz.

Die im Rahmen der Wohnraumförderung gewährten Darlehen und Zuschüsse wurden bisher im eigenen Namen und für Rechnung des Landes Rheinland-Pfalz (Treuhandgeschäft) vergeben. Daneben wurde das Instrument der Zinsgarantie eingesetzt. Das Zinsgarantieprogramm beinhaltet eine Zinsverbilligung für ein Kapitalmarktdarlehen, das Kreditnehmer bei ihrer Hausbank aufnehmen sowie die Übernahme einer Ausfallbürgschaft für diese in der Regel nachrangigen Darlehen durch das Land.

In den Bereichen Wohneigentum und Modernisierung erfolgte die Förderung insbesondere über das Instrument der Zinsgarantie. Zudem wurden für die Modernisierung Investitionszuschüsse vergeben. Im Mietwohnungsprogramm erfolgte – ebenfalls als Treuhandgeschäft für Rechnung des Landes – die Unterstützung durch zinsgünstige Baudarlehen und Zuschüsse.

Seit dem 1. April 2013 erfolgt im Bereich der Wohneigentumsförderung und Modernisierung von Wohneigentum die Förderung ausschließlich durch die Vergabe von Darlehen der ISB, die diese im eigenen Namen und für eigene Rechnung (Eigengeschäft) gewährt und die in der Regel im Nachrang gesichert sind. In der gleichen Form werden seit Mitte des Jahres 2013 auch der Mietwohnungsbau sowie die Modernisierung von Mietwohnungen gefördert. Auch insofern erfolgte die Umstellung von Treuhand- auf Eigengeschäft.

Die Darlehensgewährung im Eigengeschäft erfolgt auf der Grundlage seitens des Landes erlassener Verwaltungsvorschriften, denen die wohnungspolitischen ▶

Ziele des Landes zugrunde liegen. Dabei ist die Versorgung mit Wohnraum für Haushalte, die sich am Markt nicht ohne Unterstützung der Allgemeinheit versorgen können, das Hauptanliegen. Darüber hinaus sollen Haushalte mit niedrigen Einkommen bei der energetischen Modernisierung und der altersgerechten Anpassung ihrer Wohnungen unterstützt werden.

Das Wohnen in Orts- und Stadtkernen wird zur Verbesserung der Lebensqualität in Innenstädten und Innerortslagen sowie zur Erhaltung und Wiederbelebung innerörtlicher Strukturen auch weiterhin durch Zuschüsse zu Baumaßnahmen gefördert. Dieses Programm ist von der Umstellung nicht betroffen. Zudem werden nach wie vor Zuschüsse für die Umwandlung militärischer Liegenschaften in Wohnliegenschaften und für den Erwerb von allgemeinen Belegungsrechten zur Verfügung gestellt.

Im Bereich der Städtebauförderung ist die ISB mit der Auszahlung der Fördermittel für städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse in den Städten und Gemeinden, die vom Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur bewilligt werden, beauftragt.

Soweit die ISB in öffentlich-rechtlichen Handlungsformen tätig wird, kann sie Verwaltungsakte erlassen und führt die Widerspruchs- und Klageverfahren in den ihr übertragenen Aufgabenbereichen durch. Im Übrigen wird die ISB privatrechtlich tätig.

Die interne Organisation der ISB ist überwiegend produktorientiert ausgestaltet. Zum 31. Dezember 2013 waren bei der ISB 311 Personen – einschließlich des Vorstandes – beschäftigt. Zudem absolvierten zu diesem Zeitpunkt vier Auszubildende ihre Berufsausbildung zum Bankkaufmann bzw. zur Bankkauffrau bei der ISB.

In der ISB existieren historisch bedingt unterschiedliche Tarifsysteme. Neben den Tarifstrukturen des öffentlichen Dienstes finden auch jene des privaten und öffent-

lichen Bankgewerbes Anwendung. Ein langfristiges Ziel ist daher darin zu sehen, die unterschiedlichen Gehaltsstrukturen möglichst anzugleichen. Die Vergütung der Mitarbeiter, die keine über das allgemeine Prämiensystem hinaus einzelvertraglich gestaltete variable Vergütung erhalten, ist angemessen. Über- oder außertarifliche Zulagen sind nicht variabel gestaltet und wären auch im Einzelfall von ihrer Höhe her gesehen nicht dazu geeignet, schädliche Anreize zur Begründung von Risikopositionen zu setzen. Auch durch variable Entgeltbestandteile werden keine schädlichen Anreize zur Eingehung von Risikopositionen gesetzt. Sie stellen ebenfalls der Höhe nach im Einzelfall keinen Anreiz dar, Risikopositionen zu begründen. Der Verwaltungsrat wird über die Ausgestaltung des Vergütungssystems jährlich informiert.

Die ISB erstellt – anders als in den Vorjahren – neben diesem Lagebericht keinen Konzernlagebericht mehr. Nachdem im Zusammenhang mit der Fusion der ISB mit der Landestreuhandbank Rheinland-Pfalz (LTH) zum 1. Januar 2012 auch das Vermögen der TeKaGe GmbH & Co. KG im Wege der Anwartschaft auf die ISB übertragen und die TeKaGe GmbH & Co. KG aufgelöst wurde, sind die verbleibenden Beteiligungen der ISB für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht mehr wesentlich, sodass auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses verzichtet wird.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Berichtsjahr in Deutschland nur geringfügig um 0,4% (Vorjahr 0,7%) gestiegen. Auch in Rheinland-Pfalz ist die Wirtschaft kaum gewachsen. Der Wert der in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung lag um 0,2% höher als im Jahr zuvor.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in vielen Ländern der Europäischen Union haben, gerade auch aufgrund der Exportorientierung der deutschen Wirtschaft, dazu geführt, dass sich das Wirtschaftswachstum in

Deutschland verlangsamt hat. Auch von der wirtschaftlichen Entwicklung außerhalb Europas sind im Berichtsjahr keine nachhaltigen positiven Impulse ausgegangen.

Der Arbeitsmarkt hat sich auch im Jahr 2013 als sehr robust erwiesen. Die Arbeitslosenquote betrug 2013 in Deutschland 6,9% und ist damit im Vergleich zum Vorjahr nur leicht um 0,1% gestiegen.

Der Arbeitsmarkt stellt sich in Rheinland-Pfalz noch etwas günstiger als im Bundesdurchschnitt dar. Im Dezember 2013 waren hier 114.778 Menschen arbeitslos. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 5,3% (Vorjahr 5,1%).

Geschäftsentwicklung

Die Gesamtentwicklung des Geschäfts der ISB sowohl in der Wirtschafts- als auch in der Wohnraumförderung stellt sich wie folgt dar:

Anzahl

	2013	2012
	Anzahl	Anzahl
A. Darlehen	2.865	2.400
B. Zuschüsse	1.963	2.532
C. Zinsgarantien	694	2.165
D. Gewährleistungen	12	11
E. VC-Beteiligungen	80	75
Summe	5.614	7.183

Fördervolumen

	2013	2012
	Mio. €	Mio. €
A. Darlehen	2.332,3	1.979,9
B. Zuschüsse	29,3	39,8
C. Zinsgarantien	22,7	71,2
D. Gewährleistungen	11,1	8,8
E. VC-Beteiligungen	8,1	8,9
Summe	2.403,7	2.108,6

Damit entsprach die Geschäftsentwicklung im Wesentlichen den Erwartungen. Positiv hervorzuheben ist die signifikante Steigerung des Fördervolumens im Vergleich zum Vorjahr. Diese ist nahezu ausschließlich auf die Ausweitung des Darlehensgeschäfts zurückzuführen.

Im Folgenden wird der Geschäftsverlauf getrennt nach Wirtschafts- und Wohnraumförderung detailliert dargestellt.

Geschäftsverlauf im Bereich der Wirtschaftsförderung

Im Bereich der Wirtschaftsförderung gewährt die ISB zinsvergünstigte Darlehen, Zuschüsse und Gewährleistungen. Daneben geht sie auch über verschiedene Tochtergesellschaften im VC-Geschäft Beteiligungen an rheinland-pfälzischen Unternehmen ein.

Nachfolgende Tabellen geben einen Überblick über die Geschäftsentwicklung in der Wirtschaftsförderung:

Anzahl

	2013	2012
	Anzahl	Anzahl
A. Darlehen	2.228	2.376
B. Zuschüsse	1.017	1.046
C. Gewährleistungen	12	11
D. VC-Beteiligungen	80	75
Summe	3.337	3.508

Fördervolumen

	2013	2012
	Mio. €	Mio. €
A. Darlehen	2.290,9	1.978,8
B. Zuschüsse	23,8	32,0
C. Gewährleistungen	11,1	8,8
D. VC-Beteiligungen	8,1	8,9
Summe	2.334,0	2.028,4

Im Bereich der Wirtschaftsförderung wurden über alle Programme hinweg bei der ISB im Berichtsjahr insgesamt 3.337 Zusagen ausgesprochen (Vorjahr 3.508 Zusagen).

Kredite/Zuschüsse

Auf den Bereich Kredite/Zuschüsse entfielen im Jahr 2013 insgesamt 3.245 Zusagen, nachdem es im Jahr zuvor 3.422 Zusagen waren.

Das insgesamt bei der ISB bewilligte Zuschussvolumen betrug 2013 € 23,8 Mio. (Vorjahr € 32,0 Mio.) bei 1.017 Zusagen (Vorjahr 1.046 Zusagen).

Im Bereich der Regionalförderung wurden 86 Zusagen (Vorjahr 115 Zusagen) mit einem Gesamtvolumen von € 17,7 Mio. (Vorjahr € 21,7 Mio.) ausgesprochen. Damit konnte das Vorjahresniveau nicht erreicht werden.

In der Technologieförderung wurden 22 neue Vorhaben (Vorjahr 33 Vorhaben) begleitet. Das Zuschussvolumen betrug in diesem Bereich € 3,3 Mio. (Vorjahr € 7,5 Mio.). Der Rückgang hängt mit dem Ende der EFRE-Förderperiode 2007 bis 2013 zusammen. Mit den Mitteln der EU können nur Projekte gefördert werden, die innerhalb eines kurzen Zeitraums nach Ende der Förderperiode auch abgeschlossen werden. Nur für solche kurzlaufenden Projekte konnten noch Zuschüsse bewilligt werden. Dies führte zu eingeschränkten Fördermöglichkeiten, da Forschungs- und Entwicklungsprojekte häufig längere Zeiträume beanspruchen. Auch in der neuen EFRE-Förderperiode 2014 bis 2020 wird der Bedarf nach Fördermitteln in der Technologie- und Innovationsförderung bedient werden können.

In den Programmen, im Rahmen derer rheinland-pfälzische Unternehmen Zuschüsse für die Inanspruchnahme von qualifizierten Beratungsleistungen erhalten können, wurden 340 Zuschüsse (Vorjahr 387 Zuschüsse) für Beratungen zugesagt. Das Gesamtvolumen blieb mit € 1,0 Mio. (Vorjahr € 1,1 Mio.) nahezu identisch.

Im Bereich der Messe- und Marketingförderung gab es 316 Zusagen (Vorjahr 292 Zusagen) mit einem Gesamtvolumen von € 0,8 Mio. (Vorjahr € 0,9 Mio.).

Über alle ISB-Darlehensprogramme hinweg wurden 2013 2.228 Zusagen (Vorjahr 2.376 Zusagen) ausgesprochen. Gleichzeitig ist das Volumen der neu zugesagten Kredite auf € 2.290,9 Mio. gegenüber € 1.978,8 Mio. im Vorjahr gestiegen. Ursächlich dafür ist insbesondere die Ausweitung des Kommunaldarlehensgeschäfts.

Im Bereich des Mittelstandsförderungsprogramms hat sich die Zahl der Zusagen im Jahresvergleich auf 1.944 (Vorjahr 2.011 Zusagen) leicht reduziert. Das zugesagte Darlehensvolumen betrug € 317,8 Mio. (Vorjahr € 360,4 Mio.). Neben verschiedenen anderen Faktoren hatten auch einige im vierten Quartal 2013 umgesetzte Programmänderungen eine gewisse nachfragedämpfende Wirkung. Auch wenn damit das Rekordergebnis des Vorjahres im Berichtsjahr nicht mehr erreicht werden konnte, zeigen die Zahlen dennoch, dass die Nachfrage nach diesem Produkt ungebrochen ist.

Die Ausbildungsplatzförderung erfolgt einerseits über die Gewährung von Darlehen und andererseits mittels Zuschüssen. Insgesamt wurden in dem Bereich 310 Zusagen (Vorjahr 357 Zusagen) ausgesprochen. Darlehen wurden mit einem Gesamtvolumen von € 2,3 Mio. (Vorjahr € 5,6 Mio.) zugesagt. Hier hat sich der bereits seit drei Jahren zu beobachtende Rückgang kontinuierlich fortgesetzt. Zuschüsse wurden in Höhe von € 0,9 Mio. (Vorjahr € 0,8 Mio.) im Bereich der Ausbildungsplatzförderung zugesagt.

Im Kommunaldarlehensgeschäft gab es im Berichtsjahr 202 Zusagen (Vorjahr 209 Zusagen) mit einem Gesamtvolumen von € 1.917,1 Mio. (Vorjahr € 1.560,1 Mio.). Die ISB hat hier insbesondere ihr Engagement bei rheinland-pfälzischen Kommunen verstärkt und damit eine bereits seit einigen Jahren verfolgte Strategie weitergeführt. Des Weiteren sind in den Bewilligungen auch ▶

kurzlaufende Darlehen (< 1 Jahr) mit einem Volumen von € 416,6 Mio. enthalten, die von der ISB im Jahr 2013 erstmals angeboten wurden.

Im Jahr 2013 wurden 5 Konsortialdarlehen (Vorjahr 1 Zusage) mit einem Volumen von € 10,7 Mio. (Vorjahr € 0,5 Mio.) zugesagt.

Zudem wurden im Jahr 2013 sonstige Darlehen in Höhe von insgesamt € 2,5 Mio. zugesagt. Dabei handelt es sich um Gesellschafterdarlehen, Einzeldarlehen und Sonderdarlehen.

Bürgschaften und Garantien

Wie bereits dargestellt, werden Gewährleistungen bis zu einem Bürgschaftsobligo von € 1,25 Mio. von der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH gewährt.

Bei den ISB-eigenen Bürgschaften mit einem Obligo über € 1,25 Mio. wurden im Berichtsjahr 12 Gewährleistungen (Vorjahr 11 Gewährleistungen) mit einem Gesamtvolumen von € 11,1 Mio. (Vorjahr € 8,8 Mio.) zugesagt. Neue Landesbürgschaften wurden nicht zugesagt.

Im Gewährleistungsgeschäft hat der Bestand an Bürgschaften und Garantien (einschließlich Treuhandgeschäft) zum Ende des Berichtsjahres ein Gesamtvolumen von € 101,0 Mio. (Vorjahr € 130,7 Mio.) bei insgesamt 133 Fällen (Vorjahr 161 Fälle) erreicht. Davon entfallen 44 Fälle (Vorjahr 58 Fälle) mit einem Gesamtvolumen in Höhe von € 52,9 Mio. (Vorjahr € 81,5 Mio.) auf treuhänderisch für das Land verwaltete Landesbürgschaften.

Beteiligungen

Im VC-Beteiligungsbereich wurden im Jahr 2013 80 Beteiligungen (Vorjahr 75 Beteiligungen) zugesagt, die sowohl Neuengagements beinhalten als auch weitere notwendige Finanzierungsrunden betreffen. Damit wurde das Vorjahresniveau übertroffen und das Beteiligungsportfolio konnte nochmals ausgebaut werden.

Im Vergleich zum Vorjahr ist das Zusagevolumen im VC-Beteiligungsbereich von € 8,9 Mio. auf € 8,1 Mio. leicht gesunken. Im Rahmen des 2008 eingerichteten Innovationsfonds Rheinland-Pfalz für Beteiligungen an jungen und innovativen Unternehmen wurden im Berichtsjahr 37 Beteiligungen (Vorjahr 27 Beteiligungen) mit einem Gesamtvolumen von € 4,8 Mio. (Vorjahr € 3,2 Mio.) zugesagt. Der hälftig mit EFRE-Mitteln und Landesmitteln ausgestattete Fonds leistet damit weiterhin einen wichtigen Beitrag, die Eigenkapitalausstattung der Zielunternehmen nachhaltig zu verbessern. Er wurde bei der Wagnisfinanzierungsgesellschaft für Technologieförderung in Rheinland-Pfalz mbH (WFT), einer 100%igen Tochter der ISB, angesiedelt.

Zum 31. Dezember 2013 waren durch alle Venture-Capital-Gesellschaften der ISB insgesamt 119 Unternehmen in Rheinland-Pfalz finanziert; diese hohe Anzahl an Portfolio-Unternehmen unterstreicht die Bedeutung dieses Finanzierungsangebotes.

Auch in den kommenden Jahren soll die Strategie des qualitativen Wachstums in diesem Bereich weiter verfolgt werden, ohne die intensive Betreuung des wachsenden Beteiligungsbestandes zu vernachlässigen.

Geschäftsverlauf im Bereich der Wohnraumförderung

Im Bereich der Wohnraumförderung werden insbesondere finanzielle Anreize für den Neubau, den Erwerb und für die Modernisierung von Wohnraum gegeben und Haushalte mit mittleren und niedrigen Einkommen unterstützt.

Anders als im letztjährigen Lagebericht beziehen sich die nachfolgenden Zahlen nicht auf das in der Regel bis zum 31. März des Folgejahres laufende Programmjahr, sondern aus Gründen der Vereinheitlichung – wie auch in der Wirtschaftsförderung – auf das Geschäftsjahr der ISB. ▶

Nachfolgende Tabellen geben einen Überblick über die Geschäftsentwicklung in der Wohnraumförderung:

Anzahl

	2013	2012
	Anzahl	Anzahl
A. ISB-Eigendarlehen	531	0
B. Zinsgarantien (Treuhandgeschäft)	694	2.165
C. Darlehen (Treuhandgeschäft)	106	24
D. Zuschüsse (Treuhandgeschäft)	946	1.486
Summe	2.277	3.675

Fördervolumen

	2013	2012
	Mio. €	Mio. €
A. ISB-Eigendarlehen	34,3	0
B. Zinsgarantien (Treuhandgeschäft)	22,7	71,2
C. Darlehen (Treuhandgeschäft)	7,0	1,2
D. Zuschüsse (Treuhandgeschäft)	5,6	7,8
Summe	69,7	80,2

Wie bereits ausführlich dargestellt, erfolgte im Laufe des Berichtsjahres in der Wohnraumförderung eine weitgehende Umstellung der Programme von Treuhandauf Eigengeschäft. Seit dem 1. April 2013 vergibt die ISB Darlehen zur Wohneigentumsförderung und seit Mitte des vergangenen Jahres auch im Mietwohnungsbau im eigenen Namen und für eigene Rechnung.

Mittels dieser neuen ISB-Darlehen im Eigengeschäft wurden im Rahmen der Förderung des Neubaus, des Erwerbs sowie der Modernisierung von Wohneigentum im Jahr 2013 518 Wohneinheiten mit einem Gesamtvolumen von € 29,6 Mio. gefördert. Darüber hinaus wurden 13 Verträge bezüglich der Gewährung von

ISB-Eigendarlehen mit einem Gesamtvolumen von € 4,8 Mio. zur Förderung des Mietwohnungsbaus geschlossen.

Bis zur Umstellung wurden im Berichtsjahr noch zinsgarantierte Darlehen mit einem Volumen von € 13,3 Mio. (Vorjahr € 46,7 Mio.) im Eigentumsprogramm und € 9,5 Mio. (Vorjahr € 24,5 Mio.) im Modernisierungsprogramm zugesagt. Insgesamt wurden damit 694 Wohneinheiten (Vorjahr 2.165 Wohneinheiten) gefördert.

Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr bis zur Umstellung der Förderung im Mietwohnungsbau mittels Darlehen im Treuhandgeschäft 106 Wohneinheiten (Vorjahr 24 Wohneinheiten) mit € 7,0 Mio. (Vorjahr € 1,2 Mio.) gefördert. Die Nachfrage nach Mietwohnungen hat in Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren spürbar angezogen. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum in Teilmärkten von Rheinland-Pfalz ist bereits 2011 deutlich stärker in den Vordergrund gerückt. Die Bereitschaft, auch in diesem Marktsegment des Mietwohnungsbaus zu investieren, hat, wie die Bewilligungen des Jahres 2013 belegen, zugenommen.

Im Rahmen des Modernisierungsprogramms wurden 2013 zudem Investitionszuschüsse mit einem Fördervolumen von € 1,2 Mio. (Vorjahr € 2,0 Mio.) zugesagt. Insgesamt wurden mit diesem Instrument 761 Wohneinheiten gefördert (Vorjahr 1.227 Wohneinheiten). Ursächlich für diese Entwicklung ist ebenfalls, dass nach der Umstellung auf das Eigengeschäft keine Investitionszuschüsse mehr für die Modernisierung gewährt wurden.

Nicht von der Umstellung betroffen ist das Programm Wohnen in Orts- und Stadtkernen. In diesem Programm wurden im Jahr 2013 131 Wohneinheiten (Vorjahr 209 Wohneinheiten) mit € 3,2 Mio. (Vorjahr € 4,6 Mio.) mittels Zuschüssen gefördert. Ziele des Förderprogramms ▶

sind die Verbesserung der Lebensqualität in Innenstädten und Innerortslagen sowie die Erhaltung und Wiederbelebung innerörtlicher Strukturen. Über die Aufnahme von Baumaßnahmen in das Programm entscheidet das Ministerium der Finanzen. Die Bewilligung und Auszahlung der Zuschüsse erfolgt durch die ISB.

Daneben wurden für den Erwerb von Belegungsrechten für 18 Wohneinheiten (Vorjahr 14 Wohneinheiten) Zuschüsse in Höhe von € 0,1 Mio. (Vorjahr € 0,1 Mio.) zugesagt.

Die Umwandlung bisher freigewordener militärischer Liegenschaften in Wohnliegenschaften ist in Rheinland-Pfalz weitgehend abgeschlossen. Im Rahmen des ebenfalls unverändert fortbestehenden Konversionsprogramms wurden Fördermittel mit einem Volumen von € 1,1 Mio. (Vorjahr € 1,2 Mio.) zugesagt. Insgesamt wurden, wie im Vorjahr, 36 Wohneinheiten gefördert.

Gesamtbeurteilung

In der Wirtschaftsförderung ist insgesamt die Zahl der neuen Zusagen leicht gesunken. Neben verschiedenen programmspezifischen Ursachen, auf die bereits

im Rahmen dieses Lageberichts eingegangen wurde, wirkte auch das sehr niedrige allgemeine Zinsniveau dämpfend auf die Nachfrage von Seiten der rheinland-pfälzischen Unternehmen nach den Förderangeboten der ISB zur Finanzierung ihrer Investitionen und Vorhaben, sodass das Vorjahresniveau nicht ganz erreicht werden konnte.

Auch im Bereich der Wohnraumförderung hat das historisch niedrige Zinsniveau die Entwicklung beeinflusst. Insoweit war erneut ein deutlicher Rückgang der Geschäftszahlen zu verzeichnen. Diese Entwicklung konnte im Berichtsjahr noch nicht umgekehrt werden, obwohl die neu ausgestaltete Förderung zum Neubau, zum Erwerb und zur Modernisierung von Wohneigentum sowie im Mietwohnungsbau mittels ISB-Eigendarlehen bereits direkt nach ihrem Start am Markt sehr gut angenommen wurde.

Insgesamt war der Verlauf der Geschäftsentwicklung im Berichtsjahr zufriedenstellend. Durch die Struktur des Geschäftes sind aus heutiger Sicht besondere Risiken oder negative Auswirkungen auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage nicht zu befürchten. ■

ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Ertragslage

Der Jahresüberschuss der ISB betrug im Jahr 2013 € 5,1 Mio. (Vorjahr € 8,1 Mio.).

Im Berichtsjahr konnten Zinserträge in Höhe von € 154,9 Mio. erzielt werden (Vorjahr € 209,2 Mio.). Die Zinsaufwendungen haben sich ebenfalls rückläufig entwickelt. Der Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen ist im Jahresvergleich von € 22,0 Mio. auf € 17,1 Mio. gesunken. Insgesamt ist der Rückgang sowohl der Zinserträge als auch der Zinsaufwendungen auf die Entwicklung des allgemeinen Zinsniveaus zurückzuführen.

Die laufenden Erträge aus Beteiligungen und Aktien sind von € 1,3 Mio. auf € 0,1 Mio. im Jahr 2013 gesunken.

Der Rohertrag, der sich aus dem Zinsergebnis, dem Provisionsergebnis und dem sonstigen Ergebnis zusammensetzt, ist im Berichtsjahr von € 42,8 Mio. auf € 35,4 Mio. zurückgegangen. Ursächlich für diese Entwicklung war neben dem rückläufigen wirtschaftlichen Zinsergebnis auch die Entwicklung des Provisionsüberschusses. Dieser ist im Berichtsjahr von € 18,2 Mio. auf € 16,4 Mio. gesunken. Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen bedingt durch eine Kompensationszahlung von € 3,0 Mio. gegenüber dem Vorjahr deutlich an. Zuführungen zu Rückstellungen und Aufzinsungseffekte aus gebildeten Rückstellungen haben zu einem ebenfalls deutlichen Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen geführt.

Die Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sind im Berichtsjahr von € 27,1 Mio. auf € 29,6 Mio. gestiegen. Davon entfielen € 22,0 Mio. (Vorjahr € 19,8 Mio.) auf Personalkosten. Die Erhöhung des Personalaufwandes ist insbesondere auf die Zuführung zu den Rückstellungen für Pensionen zurückzuführen. Hier ist in den kommenden Jahren mit weiter steigenden Aufwendungen

zu rechnen. Diese Entwicklung wird sich auch auf zukünftige Jahresergebnisse belastend auswirken. Die Personalaufwandsquote (Personalaufwand in % der operativen Erträge) hat sich von 8,7% auf 12,7% erhöht.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung beläuft sich auf € 4,5 Mio. (Vorjahr € 14,7 Mio.). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen daraus, dass sich der Rohertrag im Jahresvergleich um € 7,4 Mio. reduziert hat.

Das Bewertungsergebnis betrug im Berichtsjahr € 7,6 Mio. (Vorjahr € - 5,7 Mio.). Das hohe positive Bewertungsergebnis ergab sich unter anderem aus der Auflösung einer Einzelwertberichtigung.

Erstmalig wurde im Berichtsjahr eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB vorgenommen, die zu einem Aufwand von € 7,0 Mio. führte.

Finanzlage

Die Finanzlage der ISB ist wesentlich durch die günstigen Refinanzierungsbedingungen gekennzeichnet. Mittelaufnahmen sind durch die unmittelbare Haftung des Landes Rheinland-Pfalz abgesichert, die in § 10 Abs. 3 des Landesgesetzes über die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz fixiert ist. Damit ist gewährleistet, dass die ISB jederzeit Refinanzierungen zu günstigen Konditionen am Markt aufnehmen kann und die Liquidität für die geschäftlichen Aktivitäten stets sichergestellt ist.

Die ISB nahm im Berichtsjahr am Liquiditätspool des Landes Rheinland-Pfalz teil und war am Interbankengeldmarkt aktiv. Seit dem 9. Januar 2013 steht die Refinanzierungsmöglichkeit des Liquiditätspools des Landes für die ISB nicht mehr zur Verfügung. Seitdem erfolgen kurzfristige Mittelanlagen und -aufnahmen primär am Interbankengeldmarkt. Hierzu wurden im ▶

gesamten Jahresverlauf mit insgesamt sieben verschiedenen Partnern Geschäfte abgeschlossen. Zudem konnten die Refinanzierungsmöglichkeiten bei der EZB genutzt werden; umfangreiche Mittel zur erforderlichen Besicherung eventueller Aufnahmen stehen zur Verfügung. Im mittel- und langfristigen Refinanzierungsbereich nutzt die ISB die Angebote der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank und begibt Schuldscheindarlehen. Käufer der Schuldscheindarlehen sind Banken und Versicherungen. Der Koeffizient gemäß der Liquiditätsverordnung wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu allen maßgeblichen Zeitpunkten eingehalten. Insofern ist die Liquiditätsslage der Bank unbedenklich.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist 2013 auf € 10.021,4 Mio. (Vorjahr € 10.594,5 Mio.) gesunken.

Auf der Aktivseite haben sich insbesondere die Forderungen an Kunden von € 5.357,1 Mio. auf € 4.696,9 Mio. deutlich reduziert. Die Bilanzposition Forderungen an Kreditinstitute konnte dagegen von € 3.705,5 Mio. auf € 4.011,3 Mio. erhöht werden. Ursächlich für den Rückgang der Forderungen an Kunden war unter anderem auch, dass im Kommunaldarlehensgeschäft die Darlehen im Berichtsjahr vermehrt über Kreditinstitute (indirekte Kommunaldarlehen) ausgereicht wurden.

Die Bilanzposition Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere ist aufgrund einer Reduzierung des Bestandes an Wertpapieren von € 449,6 Mio. auf € 338,8 Mio. gesunken.

Das Treuhandvermögen hat sich aufgrund der Geschäftsentwicklung in der Wohnraumförderung und der insoweit erfolgten Umstellung von Treuhand- auf Eigenes auf € 922,3 Mio. (Vorjahr € 1.019,1 Mio.) verringert. Passivisch haben sich die Treuhandverbindlichkeiten entsprechend entwickelt.

Die Bilanzposition Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ist von € 8.911,7 Mio. auf € 8.719,9 Mio. und

die Bilanzposition Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von € 348,1 Mio. auf € 68,3 Mio. gesunken. Der Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden steht im Zusammenhang mit der Beendigung der Inanspruchnahme des Liquiditätspools des Landes Rheinland-Pfalz. Die Reduzierung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten resultiert zu einem großen Teil aus dem Rückgang der Verbindlichkeiten aus Refinanzierungsdarlehen.

Für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen bestehen Rückstellungen in Höhe von € 28,1 Mio. (Vorjahr € 25,2 Mio.). Hier sind in den kommenden Jahren weitere Zuführungen erforderlich.

Mit Blick auf die Anforderungen im Zusammenhang mit Basel III wurde durch die erstmalige Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von € 7,0 Mio. das harte Kernkapital und damit die Eigenmittelbasis zusätzlich gestärkt.

Der Emittentenkreis bezüglich der gehaltenen Wertpapiere wurde weiter auf erstklassige Adressen und Pfandbriefemissionen konzentriert.

Das haftende Eigenkapital war zu jeder Zeit ausreichend. Die Einhaltung des Solvabilitätskoeffizienten war zu keiner Zeit gefährdet. Er lag zum 31. Dezember 2013 bei 14,5%. Die Kernkapitalquote betrug zum 31. Dezember 2013 14,0%. Damit wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen weit übertroffen.

Sowohl die Vermögens- als auch die Ertrags- und Finanzlage sind geordnet.

Nachtragsbericht

Nach Schluss des Geschäftsjahres sind bislang keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die eine Auswirkung auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der ISB haben. ■

CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Geschäfts- und Risikostrategie sowie Risikomanagement

Als zentrales Förderinstitut des Landes Rheinland-Pfalz bündelt die ISB die Förderprogramme der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland sowie des Landes Rheinland-Pfalz unter einem Dach und kombiniert sie mit eigenen Eigen- und Fremdkapitalprodukten sowie Beratungsangeboten. Somit agiert die ISB zum größten Teil im öffentlichen Auftrag und weitgehend auch unter dessen Risikoabschirmung. Die Beteiligung der ISB am Wirtschaftsgeschehen ist daher unter Risikogesichtspunkten nur bedingt mit den untereinander im Wettbewerb stehenden anderen Kreditinstituten vergleichbar. Die Geschäfts- und Risikostrategie der ISB setzt hier den strategischen Rahmen für die von der ISB betriebenen Bankgeschäfte und beschreibt neben den förderpolitischen und bankspezifischen Zielen das Gesamtrisikoportfolio der Bank unter Berücksichtigung des Risikotragfähigkeitskonzepts. Sie wird jährlich überarbeitet und dem Verwaltungsrat zur Kenntnis und Erörterung vorgelegt.

Das Risikomanagement der Bank umfasst ausgehend von der Geschäfts- und Risikostrategie die Steuerung der Risikotragfähigkeit und das interne Kontrollsystem. Das interne Kontrollsystem besteht aus der schriftlich fixierten Ordnung, der Aufbau- und Ablauforganisation und dabei insbesondere aus den Prozessen zur Risikostrategie und zum Risikocontrolling. Ziel hierbei ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen, zu messen, unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit zu steuern, zu überwachen und hausintern zu kommunizieren. Weitere wesentliche Komponenten des Risikomanagementsystems sind die Interne Revision und die Compliancefunktion.

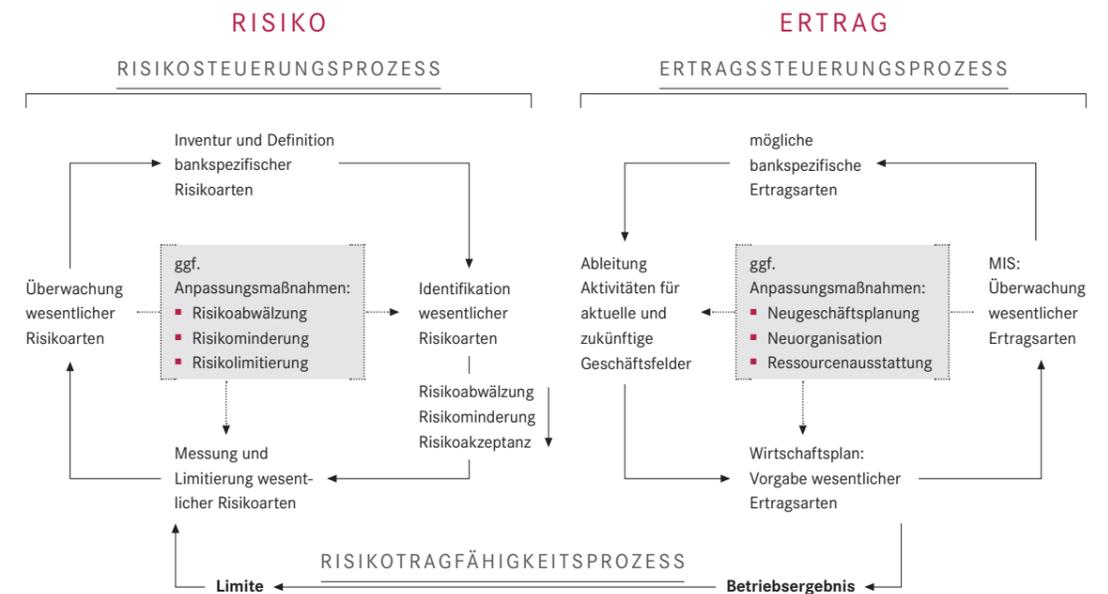
Die Geschäfts- und Risikostrategie wird im Rahmen des Ertragssteuerungsprozesses durch die mehrjährige Wirtschaftsplanung weiter operationalisiert. Risikoseitig erfolgt die weitere Operationalisierung der strategischen Vorgaben durch den Risikosteuerungs- und Risikotragfähigkeitsprozess. Entsprechend der geschäftspolitischen Ausrichtung stehen als wesentliche Risikoarten die Kreditausfall- und Beteiligungsrisiken als Ausprägungen des Adressenausfallrisikos im Vordergrund. Weitere wesentliche Risikoarten sind operationelle Risiken sowie Marktpreisrisiken in Form von Kurs- und Zinsänderungsrisiken. Als nicht wesentliche Risikoarten wurden Liquiditätsrisiken sowie Sonstige Risiken in Form von Reputations- und Platzierungsrisiken definiert.

Die Umsetzung der 4. MaRisk-Novelle wurde bis zum 31. Dezember 2013 vollzogen. Die ISB konnte als Förderbank aufgrund ihrer Geschäftstätigkeit Erleichterungen in Form von Öffnungsklauseln in gewissem Umfang nutzen. Der bestehende gruppenweite Risikosteuerungsprozess der ISB entsprach bereits größtenteils den veränderten Anforderungen. Konzeptionell neu entwickelt wurden ein mehrjähriger Kapitalplanungsprozess und ein Liquiditätskostenverrechnungssystem. Hervorgehoben wurden die Risikocontrolling- und Compliancefunktion und die damit verbundenen zusätzlichen Aufgaben unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben zur Funktionstrennung, um Objektivität zu gewährleisten und Interessenskonflikte auszuschließen.

Risikotragfähigkeitsprozess

Der Prozess der Ermittlung und Überwachung der Risikotragfähigkeit stellt einen integralen Bestandteil des Risiko- sowie Ertragssteuerungsprozesses dar und umfasst folgende Regelkreise:

Geschäfts- und Risikostrategie



Die ISB hat ihr Risikotragfähigkeitskonzept an die weiterentwickelten regulatorischen Anforderungen angepasst, insbesondere auch unter Berücksichtigung des von der BaFin veröffentlichten Leitfadens „Aufsichtliche Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte“. Zu diesem Zweck erfolgt quartalsweise die Herleitung der Risikodeckungsmasse in zwei Sichtweisen – einer Fortführungs- (Normal Case, Worse Case) und einer Liquidationssicht (Stress Case) in einer rollierenden 12-Monats-Risikobetrachtung sowohl bei der Limitfestlegung als auch bei der Berechnung der für ein Jahr in die Zukunft erwarteten Limitauslastung.

In einem GuV-orientierten Ansatz wird die Risikodeckungsmasse als Sublimite auf die im Rahmen der Risikoinventur festgelegten wesentlichen Risikoarten alloziert. In Szenarioberechnungen werden diesen Sublimiten potenzielle Verluste gegenüber gestellt. Die gesamte zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse

setzt sich zusammen aus dem laufenden Betriebsergebnis der Bank, den freien Vorsorgereserven, der nicht zweckgebundenen Gewinnrücklage sowie dem gezeichneten Kapital. Ein Teil dieser Risikodeckungsmasse wurde als Verlustobergrenze für den Normal und Worse Case alloziert. Die Bemessung der Verlustobergrenzen in diesen Szenarien stellt sicher, dass auch nach einem Eintreten der Risiken im Normal und Worse Case ausreichend haftendes Eigenkapital vorhanden ist, um den Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten sowie die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen erfüllen zu können (Going-Concern-Annahme). Die Limitfestlegung für Adressenausfall-, Marktpreis-, Zinsänderungs- sowie operationelle Risiken erfolgt unter Berücksichtigung des aktuellen Risikopotenzials sowie der in der Geschäfts- und Risikostrategie festgeschriebenen Unternehmenszielen. Die Bestimmung der verschiedenen Sublimite erfolgt dabei durch Verwendung von standardisierten Pauschalsätzen, die

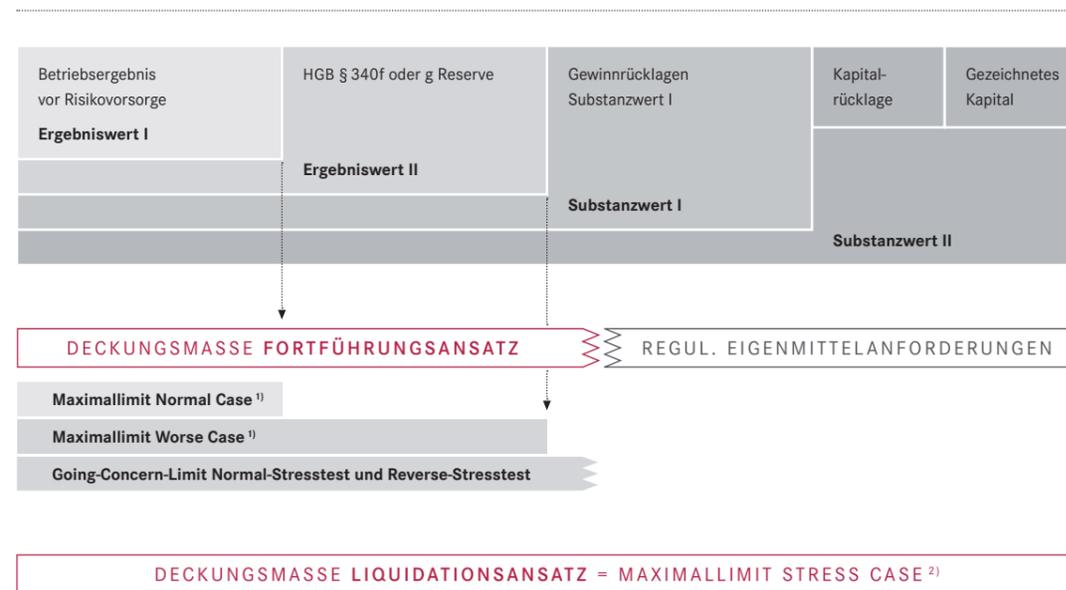
Ausdruck der Risikopräferenz des Vorstandes sind. Da keine Korrelationseffekte der Risikoarten in der Messung der Limitauslastung berücksichtigt werden, ist die Gefahr einer Unterschätzung des Gesamtrisikopotenzials in diesen Szenarien nicht gegeben.

Bei den im Stress Case simulierten Risiken handelt es sich um Ausnahmeereignisse, deren Eintrittswahrscheinlichkeit als gering bzw. äußerst gering einge-

schätzt wird. Der Stress Case stellt ein Liquidationsszenario dar (Gone-Concern-Annahme). Aus diesem Grund werden keine Risikotoleranzen im Vorfeld definiert. Die Risiken werden vielmehr in ihrer Gesamtheit mit der diesem Szenario zugewiesenen Deckungsmasse verglichen, und es werden Wirkungsketten aufgezeigt.

Das Risikotragfähigkeitsschema stellt sich wie folgt dar:

Risikodeckungspotenzial



¹⁾ unter Berücksichtigung der notwendigen Eigenmittel zur Aufrechterhaltung der regulatorischen Eigenmittelkennziffer
²⁾ ohne Berücksichtigung von Plangewinnen

Die Risikotragfähigkeit der ISB war 2013 zu jeder Zeit gegeben. Die eingetretenen Risiken konnten mit der für den Normal Case vorgesehenen Risikodeckungsmasse vollständig gedeckt werden. Die tatsächliche Auslastung der Sublimite lag zum 31. Dezember 2013 bei 0%. Ursache hierfür war ein positives Bewertungsergebnis

ausgelöst durch außerplanmäßige Auflösungen von Risikovorsorge für einzelne Engagements und Kursgewinne durch die Veräußerung von Aktien. Die im Rahmen der rollierenden Sicht 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013 erwartete Globalauslastung im Normal Case lag bei 45,0%. ▶

Zum Stichtag 31. Dezember stellt sich die erwartete Globalauslastung der rollierenden Sicht für das Jahr 2014 (1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014) wie folgt dar:

Risikolimitierung 2014

	Normal Case	Worse Case
	Risikolimite in T€	Risikolimite in T€
Marktpreisrisiken		
Kursrisiken	245	480
Zinsänderungsrisiken	1.023	3.068
Kreditausfallrisiken	2.500	11.868
Operationelle Risiken	661	1.322
Beteiligungsrisiken	720	2.304
Summe der Risikolimite	5.149	19.042
Limitauslastung in T€	1.980	3.883
Limitauslastung in %	38,5%	20,4%

Die Überwachung der tatsächlichen und der für ein Jahr in die Zukunft erwarteten Limitauslastungen wird durch die Untersuchung der Wirkung krisenhafter Marktentwicklungen ergänzt. Hierzu wurden jährliche interne gruppenweite Stresstestverfahren etabliert, die die Risikofaktoren der wesentlichen Risikoarten historischen und hypothetischen Szenarien unterwerfen. Die Stresstests können unter Umständen ein Liquidationsszenario darstellen, falls die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung nach Belastung der Tragfähigkeit mit den jeweiligen Verlustpotenzialen nicht mehr gegeben ist. Im Vordergrund steht nicht nur das Ziel, mögliche Ereignisse und künftige Veränderungen zu identifizieren, die sich negativ auf die Risikolage der ISB auswirken, sondern auch das Ziel, die Risikotragfähigkeit in Extremsituationen sicherstellen zu können. Untersucht wird ein Normal-Stresstest-Szenario sowie ein Reverse-Stresstest-Szenario, in welchem fiktive Verlustquoten ermittelt werden, bei denen die Fortführung der ISB gefährdet wäre.

Die Sicherstellung einer dauerhaften Risikotragfähigkeit der ISB-Gruppe wird durch die Limitauslastungsberechnungen, die jährlichen Stresstests sowie fest definierte Ad-hoc-Risikoberichte laufend überwacht.

Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozess

Die langfristige Entwicklung und der dauerhafte Erfolg der ISB hängen entscheidend von der Fähigkeit ab, Risiken in den einzelnen Geschäftsfeldern frühzeitig zu erkennen und zu steuern. Im Rahmen der jährlichen Überarbeitung der Geschäfts- und Risikostrategie und der Erstellung der vierteljährlichen Risikoberichte erfolgt eine regelmäßige Risikoinventur. Mit Durchführung dieser Risikoinventur prüft die ISB systematisch, ob alle Risiken, die die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage beeinflussen können, vollständig im Gesamtrisikoportfolio berücksichtigt sind. Darauf aufbauend erfolgt die Klassifizierung der Risiken in wesentliche und nicht wesentliche Risikoarten. Darüber hinaus erfordern die ständig steigenden Anforderungen des Marktumfeldes und aufsichtsrechtliche Vorgaben sowie die Ausweitung und Verlagerung von Geschäftsfeldern der ISB eine permanente Erweiterung und Anpassung der Methodik des aktiven Risikomanagements der Bank.

Als Grundlage des gesamten Risikocontrollingprozesses – im Sinne einer schriftlich fixierten Ordnung – dienen die Organisations- und Arbeitsanweisungen der ISB zum Thema Risiko, die regelmäßig überprüft und aktualisiert sowie vom Vorstand beschlossen werden.

Die steuerungsrelevanten Risiken werden im Rahmen des Risikomanagements identifiziert und auch weitgehend quantifiziert. Die ISB hat darüber hinaus für alle wesentlichen Risikoarten Maßnahmen zur Risikominimierung bzw. Risikoabwälzung getroffen. Für alle erwarteten Ausfälle wurde antizipatorisch ausreichende Risikovorsorge gebildet. Ergänzend zur Risikoinventur ▶

ist im Rahmen der kontinuierlichen Erweiterung des Produktportfolios der ISB organisatorisch sichergestellt, dass neuartige Produkte und Aktivitäten in neuen Märkten systematisch in die Risikomessung mit eingebunden werden. Die Risiken neuer Produkte werden somit frühzeitig identifiziert, gemessen und limitiert.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Definition der ISB-bankspezifischen Risikoarten. Aufgrund der Aufgabenstellung und der Geschäftstätigkeit der Bank wurden die grau unterlegten Risikoarten im Rahmen der aktuellen Risikoinventur als nicht wesentlich identifiziert.

Bankspezifische Risikoarten

Adressenausfallrisiko	
Kreditausfallrisiken	Ausfall des Geschäftspartners bei bereits erfolgten Leistungen
Beteiligungsrisiken	Ausfall des Geschäftspartners bei zur Verfügungstellung von Eigenkapital
Migrationsrisiken	Gefahr der Migration in eine schlechtere Ratingklasse oder Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit
Kontrahentenrisiken	Ausfall des Geschäftspartners bei noch offenen Leistungen (schwebende Geschäfte)
Marktpreisrisiken	
Kursrisiken	Rückgang des Kurswertes von Wertpapieren
Zinsänderungsrisiken	
GuV-orientierte Sichtweise	Rückgang des Zinsergebnisses aus unterjährigen Aktiv-Passivinkongruenzen bei Marktzinsänderungen
barwertige Sichtweise	Rückgang des Barwertes zukünftiger Cash-Flows aus Aktiv-Passivinkongruenzen bei Marktzinsänderungen
Credit Spread Risiken	Gefahr der Zunahme der marktüblichen Risikoübernahmepremie im Zeitablauf
Liquiditätsrisiken	
Im engeren Sinne	Zahlungsverpflichtungen können nicht erfüllt werden
Refinanzierungsrisiko	Refinanzierungen können nur zu ungünstigeren Bedingungen erfolgen
Marktliquiditätsrisiko	Wertpapiere können wegen unzureichender Markttiefe nur zu ungünstigeren Bedingungen veräußert werden
Operationelle Risiken	
rechtliche Risiken	Aufwendungen wegen nachteiliger Vertragsgestaltungen
betriebliche Risiken	
personelle Risiken	Aufwendungen wegen unzureichender Personalqualität oder -quantität
technische Risiken	Aufwendungen wegen technischen Verfahrens (Ausfall/Defekt IT-Anlagen, Defekte technischer Anlagen)
organisatorische Risiken	Aufwendungen wegen mangelhafter Aufbau- oder Ablauforganisation
klassische betriebliche Risiken	Aufwendungen wegen Feuer, Diebstahl, Unfall, Sabotage
Sonstige Risiken	
Platzierungsrisiken	Verluste wegen unzureichenden Produktabsatzes
Reputationsrisiken	Verluste wegen verschlechterten Rufes bei den relevanten Interessengruppen

Adressenausfallrisiken

Entsprechend ihrer Geschäfts- und Risikostrategie drohen der ISB im Rahmen ihres Darlehens- und Garantieschäftes Kreditausfallrisiken nur in eingeschränktem Maße. Die Risikoabschirmung durch Rückbürgschaften sowie Gewährleistungen der öffentlichen Hand und durch die Haftung der Hausbanken lassen das verbleibende Eigenobligo im Verhältnis zu den herausgelegten Volumina in den einzelnen Portfolien eher gering erscheinen. Es liegt zum 31. Dezember 2013 bei 5,7 % (Vorjahr 8,1 %).

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken erfolgt sowohl auf Einzelengagement- als auch auf Gesamtportfolioebene. Der Schwerpunkt der von der Bank zu überwachenden und zu steuernden Risiken liegt im Bereich der Gewährleistungen, der Konsortialfinanzierungen und der haftungsfrei gestellten Förderdarlehen sowie bei den Engagements der verschiedenen Gesellschaften, an denen die ISB beteiligt ist, insbesondere bei den Wagniskapitalbeteiligungen der dort engagierten Beteiligungsunternehmen. Das großvolumige Kommunaldarlehensgeschäft stellt ebenfalls einen Bestandteil des Risikocontrollings dar.

Das Förderdarlehensgeschäft wird im Wesentlichen durch Wettbewerbsneutralität, Hausbanken- und Subsidiaritätsprinzip geprägt. Darlehensnehmer der ISB im Hausbankverfahren sind die von ihr refinanzierten (Zentral-)Kreditinstitute, die ihrerseits die zinsverbilligten Darlehensmittel in der Regel unter ihrer vollen Primärhaftung an die Enddarlehensnehmer weitergeben. Aufgrund der regelmäßig durchgeführten Überprüfungen der wirtschaftlichen Verhältnisse kann die Bonität der Kreditinstitute, zu denen die ISB Geschäftsbeziehungen unterhält, als gesichert bezeichnet werden. Daher ist eine besondere bilanzielle Risikovorsorge in diesem Bereich nicht erforderlich. Hingegen wird für den derzeit überschaubaren Bereich der haftungsfrei gestellten Darlehen eine adäquate Risikovorsorge betrieben.

Krankenhaus- und Sozialdarlehen gelten durch die Art der Besicherung als risikoarmes Kreditgeschäft. Für die Aufnahme der Geschäftstätigkeit wurden sachgerechte Rahmenbedingungen definiert.

Im Bereich der Wohnraumförderung obliegt der ISB die Aufgabe, die Neuschaffung von Wohnraum, die Modernisierung von Wohnraum sowie die Umwandlung von militärischen Konversionsflächen in Wohnraum im Gebiet des Landes Rheinland-Pfalz zu fördern. Die Durchführung des Förderauftrages des Landes in diesem Bereich erfolgte bis zum 31. Dezember 2012 als Treuhändergeschäft, sodass sich daraus keine Adressenausfallrisiken für die ISB ergaben. Im Laufe des Geschäftsjahres 2013 wurden zwei neue Darlehensprogramme entwickelt, die die ISB als Eigengeschäft herauslegt. Im kleinteiligen ISB-Darlehen Wohneigentum (bis maximal T€ 120) werden Eigentums- oder Modernisierungsmaßnahmen für Privatpersonen finanziert. Das ISB-Darlehen Mietwohnungsbau stellt Wohnungsbau-gesellschaften oder vergleichbaren Investoren großvolumige Refinanzierungen für die Schaffung von Mietwohnungen mit einer Mietpreisbindung zur Verfügung. Beide Darlehensprogramme sind mit nachrangigen Grundpfandrechten besichert. Das Land Rheinland-Pfalz übernimmt eine 80%ige Garantie, sodass die Eigenrisiken der ISB bei 20% liegen.

Im Bereich Wagnisfinanzierung tritt die ISB für alle Gesellschaften, an denen sie beteiligt ist, als Geschäftsbesorger auf. Förderpolitische Ziele, insbesondere die Stärkung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft zur Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen, haben im Rahmen des Beteiligungsgeschäftes der ISB-Gruppe Vorrang vor Renditeoptimierung. Insofern ist die insolvenzunbedenkliche Kapitalerhaltung (Fortführungsprämisse, „Going Concern“) der Beteiligungen der ISB sowie der Beteiligungen der Tochterunternehmen das dominierende Ziel der Geschäftstätigkeit. Unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips der ISB als Förderbank des Landes werden folglich seitens der ISB-Töch-

ter zur Erzielung eines wirtschaftspolitischen Benefits (Vermeidung von Sozialausgaben bzw. ersparte alternative Förderkosten) insbesondere Beteiligungen mit erhöhten Risiken eingegangen, ohne entsprechende Sicherheiten von den Beteiligungsnehmern zu fordern. Dies hat zur Folge, dass es bei den entsprechenden Tochtergesellschaften zu Kapitalverzehr und Liquiditätsengpässen kommen kann, wenn Leistungsstörungen und gestiegene Risikoversorgungsaufwendungen langfristig nicht durch eine ausreichende Risikoprämie sowie anfallende Exiterlöse gedeckt werden.

Aus den genannten Gründen ist das Ausfallrisiko per se hoch einzuschätzen. Dem wirkt die ISB durch ein risikoadäquates Entscheidungsverfahren entgegen. Das Risikokontrollsystem der ISB in dem Bereich ist daher zweistufig konzeptioniert, da es auf einer Stufe das Anteilseignerrisiko der ISB und auf der anderen Stufe die aus der Geschäftstätigkeit von Venture-Capital-Gesellschaften resultierenden Risiken abdecken soll.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken der ISB erfolgt vorrangig durch den konsequenten Einsatz von Risikoklassifizierungsverfahren zur Bonitätseinstufung der Geschäftspartner in den unterschiedlichen Phasen des Kreditprozesses.

Die ISB wendet das Sparkassen-Standard-Rating als einheitliches Risikoklassifizierungsverfahren für alle mittelständischen Unternehmen im Bereich der Wirtschaftsförderung sowie der geschäftsbesorgten Tochterunternehmen an. Die Nutzung des Ratingverfahrens wurde nach der Durchführung einer ISB-internen Risikoanalyse als wesentliche Auslagerung definiert.

Durch Bildung von Einzel- und Pauschalrückstellungen sowie von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen trägt die Bank Ausfallrisiken bei risikobehafteten Engagements in angemessenem Umfang Rechnung. Bei

der Rückstellungsbildung im Gewährleistungsgeschäft wurden den Vorgaben des BilMoG entsprechend Abzinsungen vorgenommen.

Die zum 31. Dezember 2013 gebildete Risikoversorge für ISB-Gewährleistungen beträgt € 6,5 Mio. und ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,7% gesunken.

Die Einzel- und Pauschalwertberichtigungen in den Bereichen Förder- und fördernahes Darlehensgeschäft sowie beteiligungsähnliches Geschäft decken die erkennbaren Einzelrisiken sowie latente Risiken in angemessenem Umfang ab und belaufen sich auf € 14,5 Mio. (Vorjahr € 9,7 Mio.). Dabei wurden per Saldo Nettoauflösungen in Höhe von insgesamt € 2,1 Mio. vorgenommen.

Nach Bewertung der Beteiligungsbuchwerte der ISB-Tochtergesellschaften beträgt die Risikoversorge in diesem Segment insgesamt € 10,3 Mio. Im Jahr 2013 erfolgte eine Nettoneuzuführung in Höhe von insgesamt € 1,0 Mio.

Dem Kontrahentenrisiko wirkt die ISB durch die Beschränkung ihrer Geschäfte auf Partner mit erstklassiger Bonität entgegen. Um diese Risiken im Bereich Förderdarlehen, Zinsswaps, Wertpapiergeschäfte sowie Geldhandel steuern zu können, werden ferner vom Gesamtvorstand interne Handels- und Darlehenslinien für die einzelnen Geschäftspartner bewilligt, die grundsätzlich auf ein Jahr befristet sind. Eine Prolongation der eingeräumten Linien erfolgt erst nach der Überprüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Geschäftspartner.

Als Migrationsrisiko wird die Gefahr der Migration in eine schlechtere Ratingklasse oder der Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit bezeichnet. Die ISB berücksichtigt das Migrationsrisiko im Rahmen der Risikotragfähigkeit. ▶

Marktpreisrisiken

Zinsänderungsrisiken

Zinsänderungsrisiken ergeben sich aus Aktiv-/Passiv-Zinsbindungsinkongruenzen zinsrisikobehafteter Bankbuchpositionen (Geld- und Kapitalmarkthandels-geschäfte, Aktiv-/Passivposition aus Darlehen, kurzfristige Forderungen/Verbindlichkeiten). Sie entstehen darüber hinaus bei vorzeitigen Darlehenstilgungen oder Kündigungen, die nicht durch die Vereinnahmung von Vorfälligkeitsentgelten abgesichert werden können.

Zum 31. Dezember 2013 ist die ISB nicht als Institut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko einzustufen (BaFin-Rundschreiben 11/2011). Die über das zulässige Ausweichverfahren ermittelte negative Barwertveränderung in den einzelnen Szenarien beträgt zum Stichtag -0,75%. Die Meldung der Ergebnisse des Zinsschocks an die Deutsche Bundesbank erfolgt vierteljährlich.

Zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus dem Darlehensgeschäft werden Zinssicherungskontingente in Form von strukturierten Zinsswaps aufgebaut. Die entsprechenden Volumina orientieren sich an der Laufzeit und den Bezugsbeträgen der zugrunde liegenden Darlehen. Die zinsbezogenen Termingeschäfte dienen ausschließlich Absicherungszwecken der Aktivdarlehen und der Zinsfixierung variabel verzinsten Wertpapiere. Auf die quantitative Darstellung des Umfangs der Swapgeschäfte im Anhang wird verwiesen.

Zinsänderungsrisiken werden im Risikotragfähigkeitsmodell der Bank berücksichtigt und in den relevanten Szenarien vierteljährlich analysiert.

Die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs erfolgt nach dem Grundsatz der Bewertungskonvention. Im Geschäftsjahr 2013 wurde das Bankbuch auf die Bildung einer Drohverlustrückstellung für zinsbezogene Risi-

ken gemäß IDW RS BFA 3 überprüft. Hierbei wird die GuV-Methodik verwendet. Nach dem Ergebnis der Prüfung ergab sich 2013 keine Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Kursrisiken

Die ISB legt ihre Eigenmittel, Pensions- und Beihilferückstellungen sowie freien liquiden Mittel am Geld- und Kapitalmarkt an, um kontinuierliche und nachhaltige Erträge zu erzielen, die zur Deckung ihrer Kosten zu verwenden sind und darüber hinaus für die Wirtschafts- und Wohnraumförderung eingesetzt werden können. Die Erreichung des Anlageziels wird maßgeblich von der Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes beeinflusst.

Aufgrund ihrer konservativen Anlagestrategie betreibt die ISB nur risikoarme Handelsgeschäfte. Diese werden vornehmlich im mittel- und längerfristigen verzinslichen Bereich sowie in engen Grenzen in Aktien mit bonitätsmäßig einwandfreien Adressen ausschließlich auf Positionen des Anlagebuches grundsätzlich für den Eigenbestand getätigt. Es wird auf eine ausgewogene Laufzeitenstruktur des Anlageportfolios geachtet. Die ISB verfolgt eine buy-and-hold-Strategie.

Sowohl die wertmäßigen als auch die bonitätsmäßigen Anlagegrenzen wurden 2013 jederzeit eingehalten.

Preis- und Kursrisiken sind bei den verzinslichen Wertpapieren nur in geringem Umfang für die Bank relevant, da die Papiere regelmäßig bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen. Für die Geldmarkt- und Zinssatzswapgeschäfte gilt, dass diese ausschließlich im Rahmen jährlich neu genehmigter Limite und nur mit bonitätsmäßig einwandfreien Adressen abgewickelt werden. Dem in der Volatilität der Aktien liegenden potenziellen Risiko ist durch festgelegte Anlagegrenzen hinreichend Rechnung getragen. ▶

Marktpreisrisiken in Form von Kursrisiken aus Wertpapiergeschäften werden regelmäßig an den Vorstand berichtet und in die tragfähigkeitsorientierte, quartalsweise Risikosteuerung einbezogen. Kursrisiken der Tochterunternehmen der ISB werden über das jeweilige Beteiligungsrisiko in die Risikosteuerung der ISB-Gruppe integriert.

Credit Spread Risiken

Als Teil des Marktrisikos beschreibt das Credit Spread Risiko die Gefahr der Zunahme der marktüblichen Risikoübernahmepremie im Zeitverlauf. In der ISB haben Credit Spread Risiken keine Relevanz, da die Risiken für Unternehmensanleihen und ungedeckte Inhaberschuldverschreibungen bereits implizit in den Kursrisiken enthalten sind.

Liquiditätsrisiken

Zur Sicherung der Zahlungsbereitschaft und zur ertragsoptimalen Steuerung der Mittelanlagen und -aufnahmen erstellt das Treasury einen Liquiditätsplan über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr, in den die planbaren Zahlungsgrößen sowie die tatsächlichen Zahlungsflüsse eingehen. Auf der Grundlage dieses Liquiditätsplans werden die Maßnahmen zur Liquiditätsbeschaffung und Liquiditätsanlage gesteuert. Die ISB tätigt dabei ihre Anlagen und Aufnahmen am Geldmarkt (Tagesgelder, Termingelder) im Rahmen des ermittelten Liquiditätsüberschusses/-bedarfes, wobei die Geldanlagen auf die pro Kontrahent festgelegten internen Kreditlimite beschränkt sind. Der Vorstand wird wöchentlich über die Auslastung bzw. eventuelle Überschreitungen der eingeräumten Kreditlinien für den Handel und das Darlehensgeschäft unterrichtet. Zum 31. Dezember 2013 und im gesamten Geschäftsjahr 2013 waren sowohl bei den Handels- als auch bei den Darlehensgeschäften keine Linienüberschreitungen festzustellen.

Die ISB hat die Möglichkeit, sich unter anderem über den Interbankenmarkt (Geldmarkt, Kapitalmarkt) und

die Deutsche Bundesbank zu refinanzieren. Die KfW stellt der ISB allgemeine und programmbezogene Mittel zur Verfügung. Darüber hinaus nutzt die ISB Angebote der Landwirtschaftlichen Rentenbank und beschafft sich Liquidität über die Ausreichung von Schuldscheindarlehen.

Kurzfristiger Mittelbedarf wird über Tendergeschäfte mit der Deutschen Bundesbank sowie durch die Aufnahme von Geldmarktkrediten bei anderen Kreditinstituten gedeckt. Da das Land Rheinland-Pfalz unmittelbar für die von der ISB begebenen Schuldscheindarlehen haftet, wird die ISB bei Kontrahenten bonitätsmäßig wie ein Bundesland eingestuft, mit den entsprechenden positiven Auswirkungen auf die jederzeitige Refinanzierungsmöglichkeit und auf die Konditionengestaltung.

Die Liquiditätskennziffer lag zum 31. Dezember 2013 bei 2,10 (Vorjahr 3,03). Sie lag während des gesamten Geschäftsjahres stets oberhalb der Mindestanforderung von 1,0.

Vor dem Hintergrund der jederzeitigen Möglichkeit der Mittelbeschaffung und aufgrund der Ausrichtung der ISB als eine Anstalt des öffentlichen Rechts, sind aus heutiger Sicht keine Liquiditätsengpässe und damit Liquiditätsrisiken zu erwarten.

Operationelle Risiken

Die ISB ermittelt die operationellen Risiken bei der Eigenkapitalunterlegung nach dem Basisindikatoransatz. Als operationelles Risiko gilt die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Dabei werden die identifizierten operationellen Risiken der ISB gemäß Deutschem Rechnungslegungsstandard in rechtliche Risiken und betriebliche Risiken unterteilt. Bei den betrieblichen Risiken wird zusätzlich zwischen klassischen betrieblichen, personellen, technischen sowie organisatorischen Risiken unterschieden. ►

Zur Begrenzung von Schadensfällen aus operationellen Risiken wurden in der ISB hausübergreifende Steuerungsmaßnahmen zur Risikominderung bzw. Risikoübertragung eingeleitet.

Personellen Risiken begegnet die Bank im Rahmen ihrer Personalpolitik neben einer leistungsgerechten Bezahlung mit einem an den sich ständig wandelnden Bedürfnissen der ISB ausgerichteten Personalentwicklungskonzept, das die kontinuierlichen internen und externen Schulungen und damit die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Sicherung eines hohen Qualifikationsniveaus regelt.

Zur Steuerung und Vermeidung technischer Risiken im IT-Bereich wurden eine IT-Security-Policy sowie ein allumfassendes Notfallkonzept (Business-Continuity-Plan) erarbeitet, die regelmäßig aktualisiert werden. Das Berechtigungskonzept, das interne Kontrollsystem sowie das Change-Management-Verfahren als Bestandteile der schriftlich fixierten Ordnung im IT-Bereich runden die Dokumentationen ab.

Dem organisatorischen Risiko begegnet die ISB mit einer risikoorientierten Prozessorganisation für wiederkehrende Sachbearbeitungsvorgänge. Ein umfangreiches Kompetenz- und Anweisungssystem im Rahmen der schriftlich fixierten Ordnung für die einzelnen Geschäftsbereiche der ISB beugen möglichen Schäden durch unsachgemäße Sachbearbeitung vor. Darüber hinaus fließen Erkenntnisse aus Ausfallanalysen in Bezug auf operationelle Risiken regelmäßig in die Überarbeitung der Arbeits- und Organisationsanweisungen ein. Die Bank ist bestrebt, durch ein adäquates internes Kontrollsystem („Vier-Augen-Prinzip“ und Funktionstrennung) den Risiken angemessen entgegenzuwirken. Daneben führt die Innenrevision als prozessunabhängiger Bestandteil laufende Prüfungen des Geschäftsbetriebes durch.

Um rechtliche Risiken zu minimieren, werden für Darlehens- und Gewährleistungsverträge standardisierte

Vordrucke verwendet. Bei komplexen Engagements sind dennoch individuelle Vereinbarungen üblich. Das Rechtsrisiko wird dementsprechend als hoch eingeschätzt. Aus diesem Grund sind alle Organisationseinheiten per Arbeits- und Organisationsanweisungen verpflichtet, Verträge, die vom Standard abweichen, der Organisationseinheit Recht, Grundsatzfragen, Beteiligungsverwaltung zum Zweck der juristischen Prüfung zuzuleiten.

Den Risiken durch Feuer, Diebstahl, Unfall, Sabotage und Betrug (klassische betriebliche Risiken) wird durch den Abschluss verschiedener Versicherungen angemessen Rechnung getragen.

Die Verfahren zur Identifizierung und Steuerung operationeller Risiken wurden sukzessive verfeinert, sodass mittels einer Schadensfalldatenbank und einer strukturierten Berichterstattung das Management operationeller Risiken Zug um Zug optimiert wird. Die ISB hat sich in diesem Zusammenhang dafür entschieden, alle auftretenden Schadensereignisse in einer zentralen Datenbank zu erfassen. Die Ergebnisse einer jährlichen Risikoinventur werden in einer Riskmap festgehalten.

Mitglieder der ISB-Gruppe werden unabhängig von ihrer handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Konsolidierungsart über ihren Beteiligungsbuchwert auf ISB-Institutsebene in die Risikosteuerung der Gruppe einbezogen. Schadensfälle der Gruppenmitglieder, für die die Geschäftsbesorgung übernommen wird, werden im Rahmen der Schadensfalldatenbank überwacht und auf das ISB-Limit angerechnet.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden keine bedeutenden, auszahlungswirksamen Schadensfälle (ab T€ 50) verzeichnet. Operationelle Risiken, die noch nicht auszahlungswirksam wurden, bezogen sich vorwiegend auf personelle Risiken in den Ereigniskategorien „Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement“, „Kunden, Produkte, Geschäftsgepflogenheiten“ sowie „Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit“. Daneben ►

traten technische Risiken in der Ereigniskategorie „Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle“ auf.

Sonstige Risiken

Die zukünftigen Marktentwicklungen auf den Tätigkeitsfeldern der ISB werden im Kontext der wirtschaftlichen Entwicklung betrachtet. Eine über die oben beschriebenen Risikoarten hinausgehende besondere Risikosituation wird für die ISB derzeit nicht gesehen. Platzierungs- und Reputationsrisiken bergen für die ISB keine wesentlichen Verlustpotenziale.

Die ISB ist seit dem 21. September 1998 Mitglied der Entschädigungseinrichtung des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands GmbH.

Konzentrationsrisiken

Die Konzentrationsrisiken bezeichnen keine eigenständige Risikoart, sondern mögliche ökonomische Auswirkungen in Form potenzieller Aufwendungen oder ausbleibender Erträge. Die ISB unterscheidet somit zwischen Risiko- und Ertragskonzentrationen. Risikokonzentrationen bestehen immer dann, wenn einzelne Faktoren einen signifikant hohen Risikobeitrag zum Gesamtrisiko der ISB leisten (Ursachensicht). Ertragskonzentrationen liegen hingegen immer dann vor, wenn einzelne Ertragskomponenten einen signifikant hohen Anteil am Gesamtertrag der Bank haben (Auswirkungssicht).

Die Identifikation von Risikotreibern mit erhöhten Verlustpotenzialen erfolgt durch Darstellung der ausfallgefährdeten Obligobeträge, die verlustrelevant sind, nach Adressenkonzentrationen und Ratingkonzentrationen in den quartalsweisen Risikoberichten. Darüber hinaus werden Restlaufzeitenkonzentrationen, Sektorkonzentrationen (Branchen) sowie Größenkonzentrationen auf Gesamtbligobasis analysiert. Im Stresstest werden zusätzlich die aus den verwendeten Szenarien resultierenden potenziellen Verluste in einer Branchen-/Ratingklassenmatrix dargestellt.

Ausblick zu Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung

Die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland im Jahr 2014 sind deutlich günstiger als im abgelaufenen Jahr. Die Bundesregierung geht in ihrem Jahreswirtschaftsbericht 2014 davon aus, dass das Bruttoinlandsprodukt 2014 um 1,8% kräftig zulegen wird. Auch die Exporte der deutschen Wirtschaft werden wieder spürbar anziehen. Hier wird mit einer Steigerung um 4,1% gerechnet. Daneben ist aber auch die binnenwirtschaftliche Nachfrage für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung von zentraler Bedeutung.

Auch in Rheinland-Pfalz dürfte der konjunkturelle Aufwärtstrend aus der zweiten Jahreshälfte 2013 seinen Zenit noch nicht erreicht haben. Vielmehr dürfte im Jahr 2014 mit einer deutlichen Steigerung der wirtschaftlichen Tätigkeit auch in Rheinland-Pfalz zu rechnen sein.

Damit sind insgesamt die Konjunkturaussichten in Deutschland deutlich günstiger als im Durchschnitt des Euroraums.

Die Prognose ist jedoch mit einigen Unsicherheiten verbunden. So beruht sie auf der Annahme, dass im Finanzsektor keine neuen Unsicherheiten entstehen und es auch in der Eurozone zu keinen neuen negativen Entwicklungen kommt. Aufgrund der Exportorientierung der deutschen Wirtschaft ist es von besonderer Bedeutung, dass es im internationalen Umfeld zu keinen gravierenden Störungen kommt.

Da die prognostizierte gesamtwirtschaftliche Entwicklung gleichermaßen zu verbesserten Wachstums- und Gewinnaussichten bei den einzelnen Unternehmen führt, ist auch von positiven Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation und den Arbeitsmarkt auszugehen. Die Beschäftigung wird weiter steigen. Voraussichtlich werden 42,1 Mio. Menschen erwerbstätig sein. ▶

Dies bedeutet im Jahresvergleich nochmals eine Steigerung um 0,6%. Die Zahl der Arbeitslosen wird voraussichtlich leicht sinken. Die Bundesregierung geht davon aus, dass die Arbeitslosenquote im Jahr 2014 6,8% betragen wird.

Diese gute Entwicklung am Arbeitsmarkt wird voraussichtlich ebenfalls dazu beitragen, dass die privaten Haushalte ihre Ausgaben für den Konsum und den Wohnungsbau steigern werden, sodass sich die binnenwirtschaftliche Dynamik weiter verstärkt.

Eine künftige Herausforderung der ISB ist weiterhin darin zu sehen, bestehende Kundenbeziehungen zu verstärken sowie durch Bündelung von vorhandenem Know-how in Bezug auf unterschiedliche Kundenstrukturen neue Kundenbeziehungen zu erleichtern, um so das Geschäftsvolumen bei angemessener Profitabilität zu erhalten und gegebenenfalls auszuweiten. Dazu sind insbesondere die Entwicklung einer einheitlichen Marktstrategie sowie die weitere Optimierung der Vertriebsaktivitäten von zentraler Bedeutung.

Die im Rahmen von Basel III (CRR, CRD IV) erfolgten Änderungen im Hinblick auf die Eigenmittelanforderungen von Banken werden möglicherweise zu einer noch restriktiveren Praxis bei der Kreditvergabe führen. Vor dem Hintergrund der vielfach schlechten Eigenkapitalausstattung mittelständischer Unternehmen besteht die Gefahr, dass diese Unternehmen nicht ausreichend Liquidität erhalten, um ihre Vorhaben zu verwirklichen. Daher wird auch künftig ein Schwerpunkt der ISB darin liegen, als Förderbank des Landes einen Beitrag zu leisten, den Liquiditätsbedarf der rheinland-pfälzischen Wirtschaft zu decken. Dazu werden maßgeschneiderte Förderprogramme in Zusammenarbeit mit den Ministerien vorgehalten und bei Bedarf neu geschaffen.

Die ISB wird nach der Fusion mit der LTH und der damit einhergehenden Zusammenführung der Wirtschafts- und Wohnraumförderung in Rheinland-Pfalz als Part-

ner des Landes eine zunehmende Rolle bei der Übernahme von Projekten und Eigenfinanzierungsstrukturen spielen.

Aufgrund der immer enger werdenden finanziellen Spielräume in den öffentlichen Haushalten wächst die Notwendigkeit, dass die ISB eigene, haushaltsunabhängige Programme und Instrumente entwickelt.

Die Trägerschaft der öffentlichen Hand, die direkten Garantien des Landes und die damit verbundenen Möglichkeiten, günstige Refinanzierungsverträge abschließen zu können, ermöglichen der ISB auch in ihren eigenen Programmen, ein attraktiver Partner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft und der Kunden im Wohnungsbau zu sein.

Im Rahmen der Geschäftsplanungen für das folgende Wirtschaftsjahr sehen die einzelnen Bereiche der Bank die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung im Zusammenhang mit den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der Gesetzeslage und der bestehenden Geschäftsstruktur der ISB.

Die Planungen der künftigen Geschäftsentwicklung für die einzelnen Produktparten wurden unter vorsichtigen Annahmen entworfen.

Für die ISB besteht insgesamt mit Blick auf die haushalterischen Rahmenbedingungen des Landes die Herausforderung, eine Neuausrichtung der Darlehensprogramme vorzunehmen. Hierbei steht im Fokus, die vornehmlich mittelständisch geprägte rheinland-pfälzische Wirtschaft mit solchen Instrumenten zu unterstützen, die ihr noch bessere Rahmenbedingungen bei der Erlangung von Hausbankkrediten verschaffen. Dies bedingt, dass sich die ISB ausgehend von reinen Refinanzierungsprogrammen, die über die Hausbanken in ihrem Obligo ausgereicht werden, hin zu einem Finanzierungspartner der Hausbanken entwickelt, der auch als Risikopartner zur Verfügung steht. ▶

Die Neuausrichtung sieht außerdem eine klarere Abgrenzung hinsichtlich der Förderinhalte vor. So ist vorgesehen, das in Kooperation mit der KfW ausgereichte Mittelstandsdarlehen in Form des Gründerkredits unverändert als Refinanzierungsdarlehen im Obligo der Hausbanken fortzuführen. Dieser Programmteil machte in der Vergangenheit stets ca. ein Viertel bis ein Drittel des Mittelstandsdarlehensgeschäftes aus. Es wird auch für die Zukunft von einer Kontinuität insoweit ausgegangen. Für etablierte Unternehmen sind neue Programmstrukturen geplant, die nunmehr den Neuprodukte-Prozess durchlaufen und ab Mitte 2014 sukzessive angeboten werden sollen.

Die Neugeschäftsplanungen im fördernden Kreditgeschäft dienen der Sicherung und Ausweitung der Ertragskraft und der Nutzung von Wachstumspotenzialen der Bank und wurden unter Berücksichtigung der Basel III-Vorgaben vorgenommen. Hier wurden für das Konsortialdarlehensgeschäft im Vergleich zum Vorjahr zwar steigende aber dennoch moderate Genehmigungsvolumen geplant. Im Kommunaldarlehensgeschäft (direkt oder über Kreditinstitute) rechnet die ISB hingegen weiterhin mit einem konstant hohen Zusagevolumen. Die Sonderstellung der ISB als Kreditinstitut in öffentlicher Trägerschaft eröffnet dieser günstige Refinanzierungsmöglichkeiten, die sie – zum Teil zweckgebunden – in Form von zinsgünstigen Darlehen am Markt platzieren kann. Diese zinsgünstigen Darlehen nehmen insbesondere Kommunen, kommunale Eigenbetriebe und kommunale Zweckverbände in Anspruch.

In der Zuschussvergabe der Bereiche Regional- sowie Technologie- und Innovationsförderung wird die Geschäftsentwicklung 2014 im Wesentlichen von den maßgeblichen Verwaltungsvorschriften der zuständigen Landesministerien sowie der entsprechenden Mittelbereitstellung bestimmt und entzieht sich insoweit dem Einfluss der ISB. Aufgrund europarechtlicher Vorgaben (Beginn einer neuen EFRE-Förderperiode; beihilferechtliche Neuregelungen insbesondere im Bereich

der Regionalleitlinie) werden sich die Fördervorgaben für Vorhaben, die ab dem Jahr 2014 beginnen, wesentlich ändern. Bezüglich der Ausgestaltung der Förderkriterien ab dem Jahr 2014 liegen der ISB noch keine gesicherten Informationen vor. Ziel der Bank ist es dennoch, auch in der neuen Förderperiode weiterhin als zuverlässiger Dienstleister für das Land zu agieren, und Programme mindestens im bisherigen Umfang zu akquirieren.

Aufgrund des bereits in den letzten Jahren aufgebauten Know-hows auf diesem Gebiet ist die ISB auch bei den Infrastrukturprogrammen in der Lage, die von den rheinland-pfälzischen Ministerien genehmigten Engagements auch in der neuen Förderperiode eng zu betreuen und zu verwalten. Die Gestaltung dieser Periode ist somit eine Aufgabe der gesamten Bank.

Im Bereich der Ausbildungsplatzförderung wird bei einer sich auf dem aktuellen Niveau konsolidierenden Konjunktur von einer stabilen bzw. leicht rückläufigen Zuschussnachfrage ausgegangen; das Zuschussprogramm für Ausbildungsverbände wird ab 2014 nicht mehr angeboten, es verbleiben die Programme Zuschüsse für Auszubildende aus Insolvenzbetrieben sowie Zuschüsse für Ausbildungscoaches. Bei der Beratungsförderung wird mit einer stabilen bis leicht rückläufigen Nachfrage gerechnet. Das aufgrund geänderter Verwaltungsvorschriften im Vorjahr leicht rückläufige Zusagevolumen im Bereich der Messeförderung sollte sich im kommenden Jahr auf dem niedrigen Niveau konsolidieren. Bei den Zuschüssen für Drittlandsmarketing ist aufgrund der gelockerten Verwaltungsvorschrift von moderat steigenden Zusagezahlen auszugehen.

Im Rahmen des ISB-eigenen Gewährleistungsgeschäftes ist eine stabile Weiterentwicklung des Portfolios geplant. Unter vorsichtigen Annahmen wird mit leicht rückläufigen Zusagen gerechnet, wobei hier aufgrund der hohen Einzelvolumen und der verbleibenden Eigen-

risiken, dem Aufbau eines qualitativ hochwertigen Portfolios Vorrang vor starkem Wachstum eingeräumt wird. Bei den treuhänderisch verwalteten Landesbürgschaften erwartet die ISB Neuausreichungen im einstelligen Millionen-Bereich.

Das VC-Geschäft ist bereits heute ein wesentlicher Bestandteil der Wirtschaftsförderung. Durch die Bereitstellung innovativer und mezzaniner Finanzierungsinstrumente wird die vielfach unzulängliche Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes nachhaltig verbessert. Die Bedeutung des VC-Geschäftes wird neben den klassischen Instrumenten der Wirtschaftsförderung auch weiterhin Bestand haben. Für die nahe Zukunft werden im VC-Geschäft daher konstante Volumensentwicklungen erwartet.

Haupttätigkeit des Bereiches Wohnraumförderung der ISB ist die Umsetzung der Programme des Landes Rheinland-Pfalz auf diesem Gebiet durch die Förderung von Wohneigentum, Modernisierungen und Mietwohnungsbau für unterschiedliche Zielgruppen.

Der Wohnungsmarkt in Rheinland-Pfalz, der sich heute schon durch eine hohe Eigentumsquote auszeichnet, wird auch im nächsten Jahr durch den ungebremsten Trend zum Wohneigentum geprägt. Niedrige Kapitalmarktzinsen, angemessene Kauf- und Baupreise sowie der Wunsch der Bürger, im eigenen Heim zu leben, wird die Nachfrage nach Wohneigentum weiterhin bestimmen. Im Mietwohnungsbau zeigt sich in Rheinland-Pfalz ein differenzierter Markt. Die Nachfrage nach Mietwohnraum, insbesondere nach bezahlbaren Mietwohnungen, ist insgesamt gestiegen, zeigt jedoch in den Ballungsräumen des Landes eine besonders starke Ausprägung.

Eine Herausforderung in den Wohnungsbeständen stellt die Wohnraumanpassung im Bereich der energetischen Sanierung und der Anpassung der Bestände an die Bedürfnisse älterer Menschen dar. Steigende

Energiekosten und die Auswirkungen des demografischen Wandels machen entsprechende Wohnungsanpassungsmaßnahmen erforderlich, nur geringe Teile des Wohnungsbestandes weisen energetisch gute und barrierefreie Standards aus. Grundsätzlich ist die Bereitschaft dazu bei den Bürgern des Landes vorhanden. Allerdings sind die damit verbundenen hohen Kosten ebenso wie die Unsicherheit aus einer bevorstehenden neuen Energiesparverordnung dafür ursächlich, dass Investitionsentscheidungen verschoben werden.

Die ISB ist vom Land Rheinland-Pfalz mit der Umsetzung der Programme auf dem Gebiet der Wohnraum- und Städtebauförderung beauftragt. Die Programme decken die Bereiche Mietwohnungsbau, Wohneigentum und Modernisierung für unterschiedliche Zielgruppen ab. Als Förderinstrumente stehen im Jahr 2014 überwiegend Darlehen, die im eigenen Namen und für eigene Rechnung (Eigengeschäft) herausgelegt werden, zur Verfügung. Für diese Darlehen gewährt das Land der ISB eine Risikoentlastung durch eine Landesbürgschaft in Höhe von 80 %.

Für das ISB-Darlehen Wohneigentum steht im Jahr 2014 ein deutlich wachsendes Zusagevolumen für den Neubau bzw. Ankauf von rund 600 Maßnahmen zur Verfügung. Für die Modernisierung selbst genutzten Wohnraums wird für rund 350 Maßnahmen ein leicht expandiertes Zusagevolumen zur Verfügung stehen. Mit Zinsbindungsfristen bis zu 20 Jahre und der in der Regel nachrangigen Besicherung des ISB-Darlehens steht ein Förderangebot zur Verfügung, das für viele Bauherren und Modernisierer eine ideale Ergänzung zur Hausbankenfinanzierung ist.

Im Mietwohnungsbau wird im Jahr 2014 im Hinblick auf die überaus attraktive Ausgestaltung des Mietwohnungsbauprogramms und der spürbaren Nachfrage in regionalen Märkten des Landes nach bezahlbarem Wohnraum mit einer stärkeren Nachfrage nach den Fördermitteln und somit einem kräftigen Volumenwach-

tum gerechnet. Im Bereich der Modernisierungsförderung von Mietwohnungen ist im Jahr 2014 ein ebenfalls signifikant gesteigertes Zusagevolumen geplant.

Die Finanzlage der ISB ist wesentlich durch die gute Eigenkapitalausstattung und die günstigen Refinanzierungsbedingungen infolge der Gewährträgerhaftung durch das Land geprägt. Kreditaufnahmen können zusätzlich durch die unmittelbare Landeshaftung abgesichert werden. Ab 2014 werden die Refinanzierungsmöglichkeiten der ISB weiter ausgebaut, unter anderem auch durch die Begebung von Wertpapieren als Emissionen in Form von börsennotierten Inhaberschuldverschreibungen sowie durch Namensschuldverschreibungen. Damit ist gewährleistet, dass die ISB jederzeit Refinanzierungen zu günstigen Konditionen auf dem Markt aufnehmen kann und die Liquidität für die ge-

schäftlichen Aktivitäten stets sichergestellt ist. Unbedenklich erscheint auch die Einhaltung des Liquiditätskoeffizienten.

Bei vorsichtiger Planung des künftigen Geschäftsvolumens geht die ISB für das kommende Geschäftsjahr von einem gegenüber 2013 leicht sinkenden Zinsergebnis aus. Anzumerken sei hier das momentane Spannungsverhältnis zwischen dem Niedrigzinsniveau und der für ein auskömmliches Zinsergebnis notwendigen Geschäftsausweitung. Das für das nächste Jahr geplante Bewertungsergebnis beträgt € - 2,0 Mio. Die beschriebenen Rahmenbedingungen der Volumenentwicklungen in den einzelnen Geschäftsbereichen lassen für das kommende Jahre einen Jahresüberschuss von € 3,1 Mio. erwarten. ■

Mainz, den 25. April 2014

Investitions- und Strukturbank
Rheinland-Pfalz (ISB)

Vorstand

Dexheimer

Schmid

Dr. Link



JAHRESABSCHLUSS

DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK

RHEINLAND-PFALZ (ISB)

FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2013

58	JAHRESBILANZ
60	GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
61	ANHANG 2013
74	BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2013

Aktivseite

	Stand 31.12.2013		Stand 31.12.2012	
	€	€	€	T€
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		6.135,54		3
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		306.184,10		1.657
darunter: bei der Deutschen Bundesbank € 306.184,10 (Vorjahr T€ 1.657)			312.319,64	1.660
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		156.498.277,07		93.530
b) andere Forderungen		3.854.842.290,67		3.611.939
			4.011.340.567,74	3.705.469
3. Forderungen an Kunden			4.696.896.651,28	5.357.108
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert € 15.057.672,20 (Vorjahr T€ 19.019)				
Kommunalkredite € 4.167.200.231,92 (Vorjahr T€ 4.523.961)				
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Anleihen und Schuldverschreibungen				
aa) von öffentlichen Emittenten				
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 15.004.503,33 (Vorjahr T€ 26.007)		15.004.503,33		26.008
ab) von anderen Emittenten				
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 320.775.649,39 (Vorjahr T€ 420.520)		323.839.099,23		423.583
			338.843.602,56	449.591
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			1.565.684,13	2.711
6. Beteiligungen			11.417.753,40	13.019
darunter: an Kreditinstituten € 4.384.204,85 (Vorjahr T€ 4.384)				
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			16.467.034,96	16.474
8. Treuhandvermögen			922.273.682,51	1.019.073
darunter: Treuhandkredite € 920.370.919,99 (Vorjahr T€ 1.017.074)				
9. Immaterielle Anlagewerte				
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		876.418,16		1.203
			876.418,16	1.203
10. Sachanlagen			10.895.376,42	10.797
11. Sonstige Vermögensgegenstände			59.717,61	166
12. Rechnungsabgrenzungsposten			10.449.686,88	17.015
13. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			0,00	256
Summe der Aktiva		10.021.398.495,29		10.594.542
Rückgriffsforderungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen gegenüber Land und Bund			614.940.814,63	624.724
Aktiva der Sonderhaftungsfonds gemäß gesonderter Rechnungslegung				
a) zur Finanzierung von Maßnahmen, die für das Land Rheinland-Pfalz von besonderer Bedeutung sind		0,00		10.369
		0,00		10.369

Passivseite

	Stand 31.12.2013		Stand 31.12.2012	
	€	€	€	T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		3.250.629,37		3.429
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		8.716.671.487,99		8.908.233
			8.719.922.117,36	8.911.662
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) andere Verbindlichkeiten				
aa) täglich fällig		17.200.281,10		348.079
ab) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		51.092.004,47		0
		68.292.285,57		348.079
			68.292.285,57	348.079
3. Treuhandverbindlichkeiten			922.273.682,51	1.019.073
darunter: Treuhandkredite € 920.370.919,99 (Vorjahr T€ 1.017.074)				
4. Sonstige Verbindlichkeiten			23.401.071,96	31.337
5. Rechnungsabgrenzungsposten			12.333.760,15	19.565
6. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		28.053.915,00		25.152
b) Steuerrückstellungen		0,00		615
c) andere Rückstellungen				
ca) Rückstellungen im Bürgschaftsgeschäft		7.345.466,60		7.044
cb) sonstige Rückstellungen		6.584.401,45		3.577
		13.929.868,05		10.621
			41.983.783,05	36.388
7. Zweckgebundene Mittel des Landes Rheinland-Pfalz			869.196,20	869
8. Fonds für allgemeine Bankrisiken			7.000.000,00	0
9. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		184.000.000,00		184.000
b) Kapitalrücklage		6.858.873,16		6.076
c) Gewinnrücklagen				
ca) andere Gewinnrücklagen		27.868.612,92		27.869
		27.868.612,92		27.869
d) Bilanzgewinn		6.595.112,41		9.624
			225.322.598,49	227.569
Summe der Passiva		10.021.398.495,29		10.594.542
Eventualverbindlichkeiten				
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			655.304.118,46	667.240
Andere Verpflichtungen				
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			118.063.331,50	129.097
b) In Sonderhaftungsfonds verwaltete Bürgschaften und Garantien			0,00	302
Passiva der Sonderhaftungsfonds gemäß gesonderter Rechnungslegung				
a) zur Finanzierung von Maßnahmen, die für das Land Rheinland-Pfalz von besonderer Bedeutung sind		0,00		10.369
		0,00		10.369

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2013

	31.12.2013		31.12.2012
	€	€	T€
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	148.866.372,90		201.022
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	6.030.025,92		8.153
		154.896.398,82	209.175
2. Zinsaufwendungen		137.801.335,27	187.138
			17.095.063,55
			22.037
3. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		36.000,00	39
b) Beteiligungen		103.668,92	1.253
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00	40
			139.668,92
			16.525.490,28
4. Provisionserträge			18.253
5. Provisionsaufwendungen			93
6. Sonstige betriebliche Erträge			6.559.154,15
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			2.922
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	16.903.586,44		16.131
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung, darunter: für Altersversorgung € 2.494.848,52 (Vorjahr T€ 1.140)	5.083.215,23	21.986.801,67	3.712
b) andere Verwaltungsaufwendungen		7.623.088,17	19.843
			7.281
			29.609.889,84
			27.124
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.175.227,16
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen			4.789.400,45
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00
11. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			8.091.258,67
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			516.002,53
13. Aufwendungen aus Verlustübernahme			79.142,76
14. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			7.000.000,00
15. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		5.089.428,59	8.818
16. Außerordentliche Erträge		3.767,76	1
17. Außerordentliches Ergebnis		3.767,76	1
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 23.820,66	674
19. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 9 ausgewiesen		26.142,64	25
20. Jahresüberschuss		5.090.874,37	8.120
21. Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr		1.504.238,04	1.504
22. Bilanzgewinn		6.595.112,41	9.624

ANHANG 2013

Vorbemerkungen

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2013 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Unter Beachtung der Verordnung über die Formblätter für die Jahresabschlussgliederung wurden die Bilanz nach Formblatt 1 und die Gewinn- und Verlustrechnung nach Formblatt 3 (Staffelform) erstellt.

Soweit Angaben wahlweise im Anhang oder in der Bilanz gemacht werden können, werden solche Angaben im Anhang vorgenommen.

Die Gliederung der Bilanz ist entsprechend den Besonderheiten des Institutes um die Posten

- „Zweckgebundene Mittel des Landes Rheinland-Pfalz“,
- „Aktiva und Passiva der Sonderhaftungsfonds“ gemäß gesonderter Rechnungslegung,
- „In Sonderhaftungsfonds verwaltete Bürgschaften und Garantien“

ergänzt worden.

Der bisher von der ISB verwaltete Sonderhaftungsfonds (SHF BM) wurde im Jahr 2013 in das Vermögen der ISB übernommen, sodass keine gesonderte Rechnungslegung mehr notwendig ist. Der Ausweis der Vorjahreswerte der Aktiva und Passiva des Sonderhaftungsfonds wird nachrichtlich unterhalb der Bilanz vorgenommen.

Im Rahmen eines abgeschlossenen Treuhandvertrages mit dem Land Rheinland-Pfalz wurde die Verwaltung und Vermittlung verschiedener Förderprogramme übernommen.

Weiterhin werden von der ISB im Rahmen von Geschäftsbesorgungsverträgen die Verwaltung und Geschäftsbesorgung für die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH, Mainz (ehemals Kredit-Garantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks GmbH, Kaiserslautern), die MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH, Mainz, die RIM Rheinland-Pfälzische Gesellschaft für Immobilien und Projektmanagement mbH, Mainz, die IMG Innovations-Management GmbH, Kaiserslautern, die Wagnisfinanzierungsgesellschaft für Technologieförderung in Rheinland-Pfalz mbH (WFT), Mainz, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Gewerbepark Bingen-Ost GmbH, Bingen am Rhein, die FSG Flugplatz Speyer Grundstücksverwaltung GmbH, Mainz, die FIB Fonds für Innovation und Beschäftigung Rheinland-Pfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Mainz, die S-IFG Sparkassen-Innovations-Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH, Budenheim, die VcR Venture-Capital Rheinhessen Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Mainz, die VcS Venture-Capital Südpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Landau in der Pfalz, die VRT Venture-Capital Region Trier Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Trier, die VcV Venture-Capital Vorderpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Ludwigshafen am Rhein, die VMU Venture-Capital Mittelrhein Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Koblenz, die VcW Venture-Capital Westpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Kaiserslautern, die VRH Venture Capital Rheinland-Pfalz Holding GmbH, Mainz, die VRP Venture Capital Rheinland-Pfalz GmbH & Co. KG i.L., Mainz, die VRP Venture Capital Rheinland-Pfalz Nr. 2 GmbH & Co. KG, Mainz, durchgeführt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierung von Forderungen erfolgt grundsätzlich zum Nennwert gemäß § 340e Absatz 2 HGB. Bei Forderungen mit einem Agio wird der Unterschiedsbetrag in dem aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig über die Laufzeit bzw. Festbindungsdauer verteilt. Bei Forderungen mit einem Disagio wird der Unterschiedsbetrag in dem passiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig über die Laufzeit bzw. Festbindungsdauer verteilt.

Niedrig verzinsliche Darlehensforderungen werden auf den Barwert abgezinst. Erkennbare Einzelrisiken und allgemeine Kreditrisiken werden durch entsprechende Wertkorrekturen berücksichtigt.

Die immateriellen Anlagewerte werden linear abgeschrieben. Das abnutzbare Sachanlagevermögen ist mit den um die zeitanteiligen Abschreibungen verminderten Anschaffungs- und Herstellungskosten bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen planmäßig linear pro rata temporis.

Neuanschaffungen mit einem Anschaffungswert ab € 150,00 werden aktiviert und über die entsprechende Nutzungsdauer planmäßig abgeschrieben.

Wertpapiere, die dem Umlaufvermögen zugeordnet sind, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, und Wertpapiere, die dem Anlagebestand zugeordnet sind, werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Dauerhaften Wertminderungen werden durch Abschreibungen Rechnung getragen.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag ausgewiesen. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird bei der ISB in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig aufgelöst.

Die Rückstellungen sind auf Basis des Erfüllungsbetrages so bemessen, dass sie allen erkennbaren Risiken nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung tragen. Das latente Ausfallrisiko wird durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen und -rückstellungen abgedeckt. Rückstellungen mit einer Laufzeit über 1 Jahr werden entsprechend ihrer Laufzeit abgezinst.

Von den Saldierungsmöglichkeiten in der Gewinn- und Verlustrechnung (§ 340c HGB) und der Bilanz bei der Darstellung der Risikovorsorge wurde Gebrauch gemacht.

Die ISB ist durch das Gesetz zur Bekämpfung des Missbrauchs und zur Bereinigung des Steuerrechtes vom 21. Dezember 1993 (BGBl. 1993, S. 2310) von der Körperschaft-, Gewerbe- und Vermögensteuer befreit.

Erläuterungen zu den Posten der Bilanz

Aktiva

Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden

Die Forderungen gliedern sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

	Gesamtbetrag		Restlaufzeit				
	T€	Täglich fällig T€	Bis 3 Monate T€	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr T€	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre T€	Mehr als 5 Jahre T€	Mit unbestimmter Laufzeit T€
Kreditinstitute	4.011.340	156.498	296.479	187.472	2.253.936	1.116.955	0
Kunden	4.696.896	13.758	626.944	630.665	2.146.952	1.278.577	0
	8.708.236	170.256	923.423	818.137	4.400.888	2.395.532	0

Die Forderungen an Kreditinstitute bestehen ausschließlich gegen inländische Kreditinstitute (T€ 4.011.340).

Die unverbrieften Forderungen an Kunden betreffen mit T€ 4.167.205 (Vorjahr T€ 4.523.928) Kommunalkredite. Darin enthalten sind Forderungen gegen den Träger von T€ 79.269 (Vorjahr T€ 93.856). Darüber hinaus umfasst dieser Posten mit T€ 15.143 (Vorjahr T€ 18.488) Forderungen gegen verbundene Unternehmen, mit T€ 24.411 (Vorjahr T€ 24.273) Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, und mit T€ 490.138 (Vorjahr T€ 790.309) sonstige Forderungen.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Alle im Bestand befindlichen verzinslichen Wertpapiere sind börsenfähig und auch börsennotiert (Bilanzwert einschließlich Zinsen: T€ 338.844). Im Folgejahr werden verzinsliche Wertpapiere im Nominalwert von T€ 65.000 (Buchwert: T€ 64.975) fällig. Am Bilanzstichtag waren Anleihen in Höhe von nominal T€ 295.000 (Vorjahr T€ 446.000) an die Deutsche Bundesbank verpfändet.

Die festverzinslichen Wertpapiere (T€ 338.844) wurden alle dem Anlagevermögen zugeordnet. Im Geschäftsjahr erfolgten keine Abschreibungen auf den Wertpapierbestand. Bei festverzinslichen Wertpapieren, bei denen keine außerplanmäßigen Abschreibungen vorgenommen wurden, betrug der Buchwert T€ 114.965 und der beizulegende Zeitwert T€ 114.725. Der potenzielle Abschreibungsbedarf, der sich bei Anwendung des strengen Niederstwertprinzips ergeben würde, beträgt zum Bilanzstichtag T€ 240. Es ist beabsichtigt, die Wertpapiere bis zur Endfälligkeit zu halten, sodass eine dauerhafte Wertminderung nicht gegeben ist.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Aktien (T€ 1.566) sind nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Da die Kurse dieser Wertpapiere im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keiner Zeit unterhalb zehn Prozent des letzten Bewertungskurses lagen, wurde nicht von einer dauerhaften Wertminderung ausgegangen und auf eine Abschreibung verzichtet. Sämtliche Aktien sind börsennotiert.

Anteilbesitz

Der Anteilbesitz gemäß § 285 Nr. 11 HGB umfasst am Bilanzstichtag folgende Unternehmen:

Gesellschaft	Beteiligungs-	Eigenkapital	Jahresergebnis
	quote	2013	2013
	%	T€	T€
RIM Rheinland-Pfälzische Gesellschaft für Immobilien und Projektmanagement mbH, Mainz	100,0	5.164	104
IMG Innovations-Management GmbH, Kaiserslautern	100,0	240	0
Wagnisfinanzierungsgesellschaft für Technologie-Förderung in Rheinland-Pfalz mbH (WFT), Mainz	100,0	1.157	-99
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH, Mainz	26,1	10.094	747
FSG Flugplatz Speyer Grundstücksverwaltung GmbH, Mainz ¹⁾	50,0	2.758	99
Messe Pirmasens GmbH, Pirmasens ²⁾	41,3	872	-161
FIB Fonds für Innovation und Beschäftigung Rheinland-Pfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Mainz	76,0	2.094	-207
VcR Venture-Capital Rheinhessen Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Mainz	50,0	1.213	888
VcS Venture-Capital Südpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Landau in der Pfalz	50,0	1.900	-9
VRT Venture-Capital Region Trier Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Trier	50,0	3.310	107
VcV Venture-Capital Vorderpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Ludwigshafen am Rhein	50,0	5.671	-223
VMU Venture-Capital Mittelrhein Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Koblenz	50,0	4.339	56
VcW Venture-Capital Westpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Kaiserslautern	50,0	1.886	4
S-Innovations-Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH (S-IFG), Budenheim	30,0	12.572	81
Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH, Mainz (ehemals Kredit-Garantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks GmbH, Kaiserslautern)	36,4	16.270	354
VRH Venture Capital Rheinland-Pfalz Holding GmbH, Mainz	100,0	18	-1
VRP Venture Capital Rheinland-Pfalz GmbH & Co. KG i.L., Mainz	21,7	4.922	-473
VRP Venture Capital Rheinland-Pfalz Nr. 2 GmbH & Co. KG, Mainz	21,7	5.340	-12
Peristyl Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Mainz ¹⁾	100,0	18	-1
Projektentwicklungsgesellschaft des Landes Rheinland-Pfalz mbH (PER), Mainz	25,1	227	-72
Mittel- und Osteuropa-Zentrum Rheinland-Pfalz GmbH (MOEZ), Mainz	50,0	22	0
SEK Strukturentwicklungsgesellschaft Kirchen mbH, Kirchen ^{1), 2)}	24,0	136	47

¹⁾ Beteiligung über RIM

²⁾ Daten aus 2012

Sachanlagen und Finanzanlagen**Anlagespiegel**

	Stand 01.01.2013 Anschaf- fungskosten	Zugänge zu Anschaf- fungskosten	Abgänge zu Anschaf- fungskosten	Umbuchung zu Anschaf- fungskosten	Zu-/Ab- schreibungen kumuliert	Buchwert 31.12.2013	Buchwert Vorjahr	Zu-/Ab- schreibungen des Geschäfts- jahr
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	449.513	39.729	-151.024	0	1.121 -1.832	337.507	448.968	25 0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.422	117	-2.837	0	93 -229	1.566	2.711	6 0
Beteiligungen	14.887	41	-640	0	952 -3.822	11.418	13.019	0 -1.002
Anteile an verbundenen Unternehmen	24.001	0	-135	0	937 -8.336	16.467	16.473	577 -448
	Stand 01.01.2013 Anschaf- fungskosten	Zugänge zu Anschaf- fungskosten	Abgänge zu Anschaf- fungskosten	Umgliederung zu Anschaf- fungskosten	Abschrei- bungen kumuliert	Buchwert 31.12.2013	Buchwert Vorjahr	Abschrei- bungen des Geschäfts- jahres
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Immaterielle Anlagewerte	7.512	149	-20	0	-6.765	876	1.204	476
Sachanlagen	15.390	797	-107	0	-5.185	10.895	10.796	699
Insgesamt	22.902	946	-127	0	-11.950	11.771	12.000	1.175

Werte für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere enthalten keine anteiligen Zinsen.

Bei den Sachanlagen entfallen am Bilanzstichtag auf Grundstücke T€ 1.903, Gebäude T€ 7.259 und Gebäudebestandteile T€ 449, die die ISB im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit nutzt, und auf Betriebs- und Geschäftsausstattung T€ 1.284.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen (T€ 11.418) und Anteile an verbundenen Unternehmen (T€ 16.467) sind nicht börsenfähig.

Treuhandvermögen

Dieser Posten beinhaltet von Dritten erhaltene Zuwendungen in Höhe von T€ 922.274, die für gezielte (Förder-)Projekte bestimmt sind. Sie wurden mit T€ 3.690 vorübergehend am Geldmarkt angelegt und stellen so-

mit Forderungen gegen Kreditinstitute dar. Weiter sind in diesem Posten im Wesentlichen noch Forderungen gegen Kunden in Höhe von T€ 908.451 enthalten.

Sonstige Vermögensgegenstände

Hierbei handelt es sich um sonstige Forderungen in Höhe von T€ 60. Wesentlicher Bestandteil der Position sind Forderungen aus der Beteiligung am Baufactoring-Fonds (T€ 59).

Rechnungsabgrenzungsposten

Die Position beinhaltet T€ 9.970 (Vorjahr T€ 16.310) Disagien aus Passivdarlehen, T€ 255 (Vorjahr T€ 302) Maklergebühr, T€ 213 (Vorjahr T€ 383) Agien aus Aktivdarlehen sowie T€ 12 (Vorjahr T€ 19) aus sonstiger aktiver Rechnungsabgrenzung.

Passiva

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach Fälligkeit wie folgt:

	Gesamtbetrag		Restlaufzeit			
	T€	Täglich fällig T€	Bis 3 Monate T€	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr T€	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre T€	Mehr als 5 Jahre T€
Kreditinstitute	8.719.922	3.251	742.776	1.060.370	4.428.463	2.485.062
Kunden	68.292	17.200	0	0	0	51.092
	8.788.214	20.451	742.776	1.060.370	4.428.463	2.536.154

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen ausschließlich gegenüber inländischen Kreditinstituten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (täglich fällig) betreffen mit T€ 17.056 (Vorjahr T€ 346.703) gegenüber dem Träger, dem Land Rheinland-Pfalz, und mit T€ 144 (Vorjahr T€ 250) gegenüber Sonstigen.

Treuhandverbindlichkeiten

Das Land Rheinland-Pfalz als Träger hat der ISB einen Betrag von insgesamt T€ 4.505 mit der Auflage zur Verfügung gestellt, diesen in eigenem Namen, aber im Interesse der vorerwähnten Dritten für bestimmte (Förder-)Projekte zu verwenden. Darüber hinaus wurde von Dritten ein Betrag in Höhe von T€ 917.769 für die Durchführung der Wohnraumförderung zur Verfügung gestellt. Alle Positionen stellen ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Kunden dar.

Sonstige Verbindlichkeiten

Dieser Posten beinhaltet im Wesentlichen sonstige Verbindlichkeiten aus einem SWAP Geschäft in Höhe von T€ 12.232 (Vorjahr T€ 19.313), die Risikorücklage Wohnraumförderung in Höhe von T€ 7.756 (Vorjahr

T€ 7.756), Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung in Höhe von T€ 3.054 (Vorjahr T€ 2.627) sowie Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt in Höhe T€ 332 (Vorjahr T€ 538).

Rechnungsabgrenzungsposten

Die Position beinhaltet T€ 11.916 Disagien aus Aktivdarlehen sowie T€ 418 aus sonstiger passiver Rechnungsabgrenzung.

Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionen sind gemäß § 253 Abs. 1 HGB nach versicherungsmathematischen Berechnungen unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 4,88 % p. a. und einer angenommenen Rentensteigerung von 2,50 % mit ihrem maximal zulässigen Erfüllungsbetrag (T€ 23.903) erfasst. Bei der Ermittlung wurde als versicherungsmathematisches Verfahren das modifizierte Teilwertverfahren angewandt. Die Annahme zur Sterblichkeit wurde aus den Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck abgeleitet.

Für Beihilfeleistungen wurde eine Rückstellung in Höhe von T€ 4.151 gebildet.

Wegen drohender Inanspruchnahmen aus dem Bürgschaftsgeschäft wurde durch die Bildung von Rückstellungen in Höhe von T€ 7.345 Vorsorge getroffen. Im Wesentlichen enthält diese Position Rückstellungen für erkennbare Einzelrisiken mit T€ 4.800 und eine Sammelrückstellung für das allgemeine Risiko in Höhe von T€ 584. Darüber hinaus wurden für erkennbare Einzelrisiken aus der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz (ehemals Kredit-Garantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks) Rückstellungen in Höhe von T€ 350 und für das allgemeine Risiko aus der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz (ehemals Kredit-Garantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks) eine Sammelrückstellung in Höhe von T€ 1 gebildet. Außerdem wurde eine Rückstellung für latente Risiken aus dem Exportgarantieprogramm in Höhe von T€ 270 und aus Konsortialgeschäften in Höhe von T€ 1.341 gebildet.

Die sonstigen Rückstellungen in Höhe von T€ 6.584 beinhalten im Wesentlichen die Rückstellungen für Kosten der Umschreibung von Grundpfandrechten (T€ 1.500), Altersteilzeit (T€ 889), Nachversicherungen (T€ 484), Übertragung von Urlaubsansprüchen (T€ 840), Jahresabschluss- und Veröffentlichungskosten (T€ 606) und Leistungstantiemen (T€ 605).

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Im Geschäftsjahr 2013 wurden nach § 340g HGB dem Fonds für allgemeine Bankrisiken T€ 7.000 zugeführt.

Eigenkapital

Die ISB verfügt zum Ende des Geschäftsjahres über ein Eigenkapital von T€ 225.323. Das gezeichnete Kapital beträgt T€ 184.000 und wird in voller Höhe vom Land Rheinland-Pfalz gehalten.

Die Gewinnrücklage beziffert sich auf T€ 27.869 und enthält ausschließlich andere Gewinnrücklagen.

Der Bilanzgewinn 2012 in Höhe von € 9.623.720,90 wurde in Höhe von 8.119.482,86 € in die gebundene Rücklage eingestellt und gemäß Beschluss der Trägerversammlung vom 3. Juli 2013 dem Sonderhaftungsfonds zur Finanzierung von Maßnahmen, die für das Land von besonderer Bedeutung sind, zugeführt. Ebenfalls im Rahmen der Trägerversammlung am 3. Juli 2013 wurde beschlossen, den verbleibenden Gewinn in Höhe von € 1.504.238,04 auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Vorstand schlägt vor, den Bilanzgewinn 2013 in Höhe von € 6.595.112,41 in voller Höhe in die Gewinnrücklage einzustellen.

Eventualverbindlichkeiten

Unmittelbare Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungen bestehen für im Eigengeschäft der ISB gegenüber Fremdkreditinstituten übernommene Bürgschaften und Garantien in Höhe von T€ 52.330 (Vorjahr T€ 55.188) sowie für im Konsortialgeschäft übernommene Garantien in Höhe von T€ 11.342 (Vorjahr T€ 13.522).

In den Eventualverbindlichkeiten sind Rückbürgschaftsverpflichtungen der ISB, denen Fondsvermögen in entsprechender Höhe gegenüberstehen, in Höhe von T€ 7.772 enthalten.

Durch die Übernahme des Sonderhaftungsfonds zur Finanzierung von Maßnahmen, die für das Land von besonderer Bedeutung sind, in das eigene Vermögen der ISB, erfolgt eine Umwidmung der daraus resultierenden Verpflichtungen. Der Ausweis erfolgt nun im Bereich der Rückstellungen.

Im Jahresabschluss 2013 werden die Eventualverbindlichkeiten abzüglich der passivierten Rückstellungen unter der Bilanz ausgewiesen. Die gleichwertigen Rückgriffsforderungen an Bund und Land werden demgegenüber auf der Aktivseite vermerkt.

Bei den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen handelt es sich im Wesentlichen um originäres Bankgeschäft mit Kunden, aus dem Provisionserträge erzielt werden. Das Risiko besteht für die ISB in einer Inanspruchnahme aus den vertraglichen Verpflichtungen aufgrund einer Verschlechterung der Bonität des Schuldners. Den Bonitätsrisiken wird bilanziell durch die Bildung von Rückstellungen Rechnung getragen. Die Einschätzung des Risikos der Inanspruchnahme aus Eventualverbindlichkeiten erfolgt auf Basis eines Unternehmensratings nach DSGVO sowie nach intern festgelegten Bewertungsmaßstäben, die die vorhandenen Sicherheiten sowie die aktuelle Situation des Unternehmens mit einbeziehen. Aufgrund der Erfahrungswerte aus den Vorjahren wird davon ausgegangen, dass die ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten nicht in erheblichem Umfang in Anspruch genommen werden.

Die Position „Treuhandrisch verwaltete und geschäftsbesorgte Bürgschaften, Garantien und Beteiligungen“ wird seit dem Geschäftsjahr 2005 nicht mehr unter der Bilanz ausgewiesen, sondern im Rahmen der Darstellung der Geschäftstätigkeit der ISB im Lagebericht erläutert.

Die Rückgriffsforderungen aus dem Konsortialgewährleistungsgeschäft gegenüber dem Land betragen T€ 5.177 (Vorjahr T€ 5.962).

Andere Verpflichtungen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen betragen T€ 118.063. Sie sind Teil des Kreditgeschäftes der ISB und werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Risiken können sich aus der Verschlechterung der Bonität des Kunden ergeben, für die eine entsprechende Rückstellung in der Bilanz gebildet wird.

Erläuterungen zu den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

Zinserträge

Die Zinserträge belaufen sich auf T€ 154.896. Darin sind Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften in Höhe von T€ 148.821 sowie Zinsen und ähnliche Erträge aus Abzinsung von Rückstellungen aus dem Kreditgeschäft in Höhe von T€ 45 enthalten. Aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen wurden Erträge in Höhe von T€ 6.030 erzielt. Die Swap-Aufwendungen wurden mit den Swap-Erträgen saldiert.

Zinsaufwendungen

Von den Zinsaufwendungen von insgesamt T€ 137.801 betreffen T€ 136.627 die aufgenommenen Refinanzierungsmittel und T€ 1.174 Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus Abzinsung von Rückstellungen aus dem Kreditgeschäft.

Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ergeben sich aus Dividenden und betragen T€ 36. Die laufenden Erträge aus Beteiligungen resultieren aus Vorabvergütungen von einer Beteiligung in Höhe von T€ 104.

Provisionserträge

An Provisionserträgen wurden im Berichtsjahr T€ 16.525 erzielt. Davon entfallen auf Geschäftsbesorgungstätigkeiten T€ 5.006 und Eigengeschäfte der ISB T€ 11.519. In den Erträgen aus der Geschäftsbesorgungstätigkeit ist in Höhe von T€ 1.468 ein Treuhantgelt des Landes Rheinland-Pfalz enthalten.

Provisionsaufwendungen

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) hat für vom Land Rheinland-Pfalz erhaltene Bürgschaften eine Bürgschaftsprovision in Höhe von T€ 152 gezahlt.

Sonstige betriebliche Erträge

Im Wesentlichen umfasst diese Position Erträge aus der Kostenübernahme des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung des Landes Rheinland-Pfalz (T€ 805), Erträge aus Serviceleistungen (T€ 230), Erträge aus Landesmitteln (T€ 3.087), Erträge aus Steuererstattungen der LTH (T€ 415), Erträge aus der Wohnraumförderung (T€ 358), Erträge aus dem Ausfall von KfW-Engagements (T€ 249) sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (T€ 365).

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen entfallen mit T€ 21.987 auf den Personalaufwand und mit T€ 7.623 auf die anderen Verwaltungsaufwendungen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Im Wesentlichen werden in dieser Position Zuschüsse für verschiedene Programme (T€ 845), der Aufwand aus der Abzinsung der Pensionsrückstellungen (T€ 1.054) sowie der Aufwand aus der Zuführung zur Rückstellung für Kosten aus Grundbuchumschreibungen (T€ 1.500) ausgewiesen.

Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft

Der Ausweis betrifft im Wesentlichen den Ertrag aus der Auflösung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft (T€ 8.091).

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere

Die Position betrifft im Wesentlichen den Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge auf Anteile an verbundenen Unternehmen (T€ 516).

Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken

Gemäß Beschluss des Vorstandes wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken T€ 7.000 zugeführt.

Allgemeine Erläuterungen**Termingeschäfte**

Im Berichtsjahr wurden zur Vermeidung von Zinsänderungsrisiken zinsbezogene Termingeschäfte im Volumen von € 806,7 Mio. (102 Stück) abgeschlossen. Das Gesamtvolumen betrug damit € 3.017 Mio. (463 Stück). Die Termingeschäfte sind zum einen mit einem positiven Marktwert von insgesamt T€ 7.772 (40 Stück) sowie zum anderen mit einem negativen Marktwert von T€ 141.941 (421 Stück) bewertet worden und dienen ausschließlich Absicherungszwecken der Aktivdarlehen und der Zinsfixierung variabel verzinsster Wertpapiere. Die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs erfolgt nach dem Grundsatz der Bewertungskonvention. Im Geschäftsjahr 2013 wurde das Bankbuch auf die Bildung einer Drohverlustrückstellung für zinsbezogene Risiken gemäß IDW ERS BFA 3 überprüft. Hierbei wurde die GuV-orientierte Methodik verwendet. Nach

dem Ergebnis der Überprüfung ergab sich keine Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Darüber hinaus besteht eine sonstige Swap-Vereinbarung mit einem Unternehmen zur Sicherung der Gewinnansprüche aus einem Forderungsportfolio der ISB. Von der ISB ist ein Swap-Betrag in Höhe des anteiligen Portfolioergebnisses zu leisten; im Gegenzug leistet der Kontrahent eine Zahlung, die sich aus der Höhe des Forderungsbestandes und einem um zwei Basispunkte verminderten EURIBOR-Satz für 3-Monatsgelder ergibt. Im Geschäftsjahr 2013 erhielt die ISB Zahlungen von T€ 547 aus dem Swap und hat Zahlungen von T€ 45.190 geleistet.

Angaben über das Abschlussprüferhonorar

Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird sich voraussichtlich das Gesamthonorar der Abschlussprüfer auf T€ 142 belaufen.

Übersicht über die wesentlichen Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen gemäß § 285 Nr. 21 HGB

Gesellschaft	Art der Beziehung	Art der Geschäfte	Wert der Geschäfte	Zinsergebnis
			T€	T€
Land Rheinland-Pfalz ¹⁾	Träger	Liquiditätspool ¹⁾	0	-2
Land Rheinland-Pfalz	Träger	Treuhandverbindlichkeit	2.925	
Land Rheinland-Pfalz	Träger	Zinssubvention Land	5.729	
Land Rheinland-Pfalz	Träger	Treuhandentgelt	1.528	
Land Rheinland-Pfalz	Träger	Bürgschaftsprovision	164	

¹⁾ Die Teilnahme am Liquiditätspool wurde am 9. Januar 2013 beendet.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Berichtsjahr 2013 waren für die ISB durchschnittlich 309 Personen tätig. Zum 31. Dezember 2013 waren – einschließlich des Vorstandes – 311 Personen tätig, davon 178 Mitarbeiterinnen und 133 Mitarbeiter. Mit

78 Personen waren Teilzeitverträge abgeschlossen. Seit August 2013 beschäftigt die ISB 4 Auszubildende.

Es wurde 9 Personen Prokura und 55 Personen Handlungsvollmacht erteilt.

Organe der Anstalt

Organe der Anstalt sind der Vorstand, der Verwaltungsrat und die Trägerversammlung.

Verwaltungsrat

Dem Verwaltungsrat gehörten an:

Prof. Dr. Salvatore Barbaro (Vorsitzender)
Staatssekretär
Ministerium der Finanzen des Landes
Rheinland-Pfalz, Mainz

Uwe Hüser (Stellvertretender Vorsitzender)
Staatssekretär
Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung des Landes
Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer
der Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, Ludwigshafen

Dr. Manfred Bitter
Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer Trier, Trier

Jürgen Häfner
Staatssekretär
Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur
des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

Christof Henn
Arbeitsgemeinschaft rheinland-pfälzischer
Wohnungsunternehmen, Neuwied

Anette Schürmann
Ministerium der Finanzen des Landes
Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Ralf Teepe
Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung des Landes
Rheinland-Pfalz, Mainz

Marion Zeller
Personalrat ISB

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten Be-
züge und Aufwandsentschädigungen von insgesamt
€ 13.320,00.

Vorstand

Dem Vorstand gehören an:

Ulrich Dexheimer
Dipl.-Volkswirt, Schwetzingen

Dr. Hans-Ulrich Link
Dipl.-Volkswirt, Emmelshausen

Jakob Schmid
Jurist, Dannenfels

Auf die Angabe der Vorstandsbezüge wurde im Hin-
blick auf § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

An die Pensionäre und deren Hinterbliebene wurden
€ 184.136,81 gezahlt.

Aufgrund der Zahlungen an diesen Personenkreis und
aufgrund der Bewertung durch ein versicherungsmat-
hematisches Gutachten wurden die bestehenden Pen-
sionsrückstellungen auf € 23.902.991,00 angepasst.

Mandate gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB in gesetzlich
zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapital-
gesellschaften im Sinne des § 267 Abs. 3 HGB lagen
nicht vor.

Mainz, 25. April 2014

Investitions- und Strukturbank
Rheinland-Pfalz (ISB)

Vorstand

Dexheimer

Schmid

Dr. Link

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitions- und Strukturbank (ISB), Mainz für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft

Eschborn/Frankfurt am Main, 29. April 2014

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Hultsch Müller-Tronnier
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.



BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

AN DIE TRÄGERVERSAMMLUNG

Prof. Dr. Salvatore Barbaro, Vorsitzender des Verwaltungsrates



BERICHT DES VERWALTUNGSRATES AN DIE TRÄGERVERSAMMLUNG

Nachfolgender Bericht des Verwaltungsrates über den Jahresabschluss der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) für das Geschäftsjahr 2013 wird gemäß § 16 (5) der Satzung der ISB erstattet.

Im Geschäftsjahr 2013 weist die ISB ein Bilanzvolumen von € 10.021.398.495,29 aus. Das Bilanzvolumen im Jahr 2012 betrug rund € 10,59 Mrd.

Der Verwaltungsrat hat sich im Geschäftsjahr 2013 im Rahmen von vier Sitzungen durch den Vorstand über die wesentlichen geschäftlichen und organisatorischen Entwicklungen der Bank unterrichten lassen und über die ihm satzungsmäßig zugewiesenen Beschlussgegenstände beschlossen.

Wie bereits 2012 wurden Jahresabschluss und Lagebericht sowie die Buchführung auch für das Geschäftsjahr 2013 von der Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Eschborn (nachfolgend: EY), geprüft. EY hatte 2012 im Rahmen einer europäischen Ausschreibung den Zuschlag für das Prüfungsmandat erhalten.

Der Abschlussprüfer hat nach erfolgter Prüfung den aufgestellten Abschluss und den Lagebericht als mit den gesetzlichen Anforderungen im Einklang stehend befunden und dem Jahresabschluss der ISB 2013 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Vorstand hat dem Verwaltungsrat den Jahresabschluss der ISB 2013 zusammen mit dem Lagebericht, einem Vorschlag über die Verwendung des Bilanzgewinns sowie dem Prüfbericht vorgelegt und in seiner heutigen Sitzung durch den verantwortlichen Partner der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erläutern lassen.

Der Verwaltungsrat nahm die Prüfungsergebnisse zustimmend zur Kenntnis.

Die Prüfung des Jahresabschlusses sowie des Lageberichtes durch den Verwaltungsrat hat nicht zu Beanstandungen geführt, sodass nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung Einwendungen nicht zu erheben sind.

Der Vorstand hat vorgeschlagen, den Bilanzgewinn 2013 der ISB von € 6.595.112,41 in die Gewinnrücklagen einzustellen.

Der Verwaltungsrat empfiehlt der Trägerversammlung, diesem Gewinnverwendungsvorschlag zu folgen.

Mainz, den 27. Mai 2014

Prof. Dr. Salvatore Barbaro
Vorsitzender des Verwaltungsrates
(Staatssekretär des Ministeriums der Finanzen)



ORGANE UND ORGANIGRAMM

DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK
RHEINLAND-PFALZ (ISB)

ORGANE DER ISB

Die Organe der ISB sind die Trägerversammlung, der Verwaltungsrat und der Vorstand.
Daneben gibt es einen Beirat, der die ISB in Förderbelangen berät.

VORSTAND

Ulrich Dexheimer

Dipl.-Volkswirt, Schwetzingen

Dr. Hans-Ulrich Link

Dipl.-Volkswirt, Emmelshausen

Jakob Schmid

Jurist, Dannenfels

VERWALTUNGSRAT

Vorsitzender

Prof. Dr. Salvatore Barbaro

Staatssekretär
Ministerium der Finanzen des
Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

Stellvertretender Vorsitzender

Uwe Hüser

Staatssekretär
Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung des
Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

Mitglieder

Dr. Rüdiger Beyer

Hauptgeschäftsführer der Industrie- und
Handelskammer für die Pfalz, Ludwigshafen

Dr. Manfred Bitter

Hauptgeschäftsführer
der Handwerkskammer Trier, Trier

Jürgen Häfner

Staatssekretär
Ministerium des Innern,
für Sport und Infrastruktur des Landes
Rheinland-Pfalz, Mainz (bis 31. Januar 2014)

Geschäftsführer

Lotto Rheinland-Pfalz GmbH, Koblenz
(ab 1. Februar 2014)

Christof Henn

Arbeitsgemeinschaft rheinland-pfälzischer
Wohnungsunternehmen, Neuwied

Anette Schürmann

Ministerium der Finanzen des
Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Ralf Teepe

Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung des
Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

Marion Zeller

Personalrat ISB

BEIRAT

Vorsitzender

Dr. Carsten Kühl

Staatsminister
Ministerium der Finanzen des
Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

Mitglieder

Alexander Baden

Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer Koblenz

Ralf Wilhelm Barkey

Vorstandsvorsitzender des
Rheinisch-Westfälischen
Genossenschaftsverbandes
(RWGV) e.V., Münster

Dagmar Barzen

Präsidentin der Aufsichts-
und Dienstleistungsdirektion
Rheinland-Pfalz, Trier

Ernst Beucher

Geschäftsführender Direktor
des Landkreistages
Rheinland-Pfalz, Mainz

Uwe Klemens

Landesbezirksleiter
Rheinland-Pfalz ver.di, Mainz

Julia Klöckner

MdL, Vorsitzende
der CDU-Landtagsfraktion

Daniel Köbler

MdL, Vorsitzender
der Landtagsfraktion
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Bernd Köhncke

Vorsitzender des Bankenverbandes
Rheinland-Pfalz, Mainz

Beate Läsch-Weber

Präsidentin des Sparkassenverbandes
Rheinland-Pfalz, Budenheim

Dr. Eva Lohse

Oberbürgermeisterin der
Stadt Ludwigshafen

Heribert Metternich

Vizepräsident der Landwirtschaftskammer
Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Winfried Ott

Geschäftsführer der TBS gGmbH
Rheinland-Pfalz, Mainz

Richard Patzke

Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
für Rheinhessen, Mainz

Frank Puchtler

MdL, SPD-Landtagsfraktion

Dr. Hanno Scherer

Hauptgeschäftsführer des
Landesverbandes Einzelhandel
Rheinland-Pfalz e.V., Mainz

Prof. Dr. Hans-Jürgen Seimetz

Präsident der Struktur- und
Genehmigungsdirektion Süd, Neustadt

Werner Simon

Hauptgeschäftsführer der
Landesvereinigung Unternehmerverbände
Rheinland-Pfalz, e.V., Mainz

Ralph Spiegler

Vorsitzender des Gemeinde-
und Städtebundes Rheinland-Pfalz e.V.,
Mainz

Edgar Wilk

Präsident der Steuerberaterkammer
Rheinland-Pfalz und des
Landesverbandes der Freien Berufe
Rheinland-Pfalz e.V., Mainz

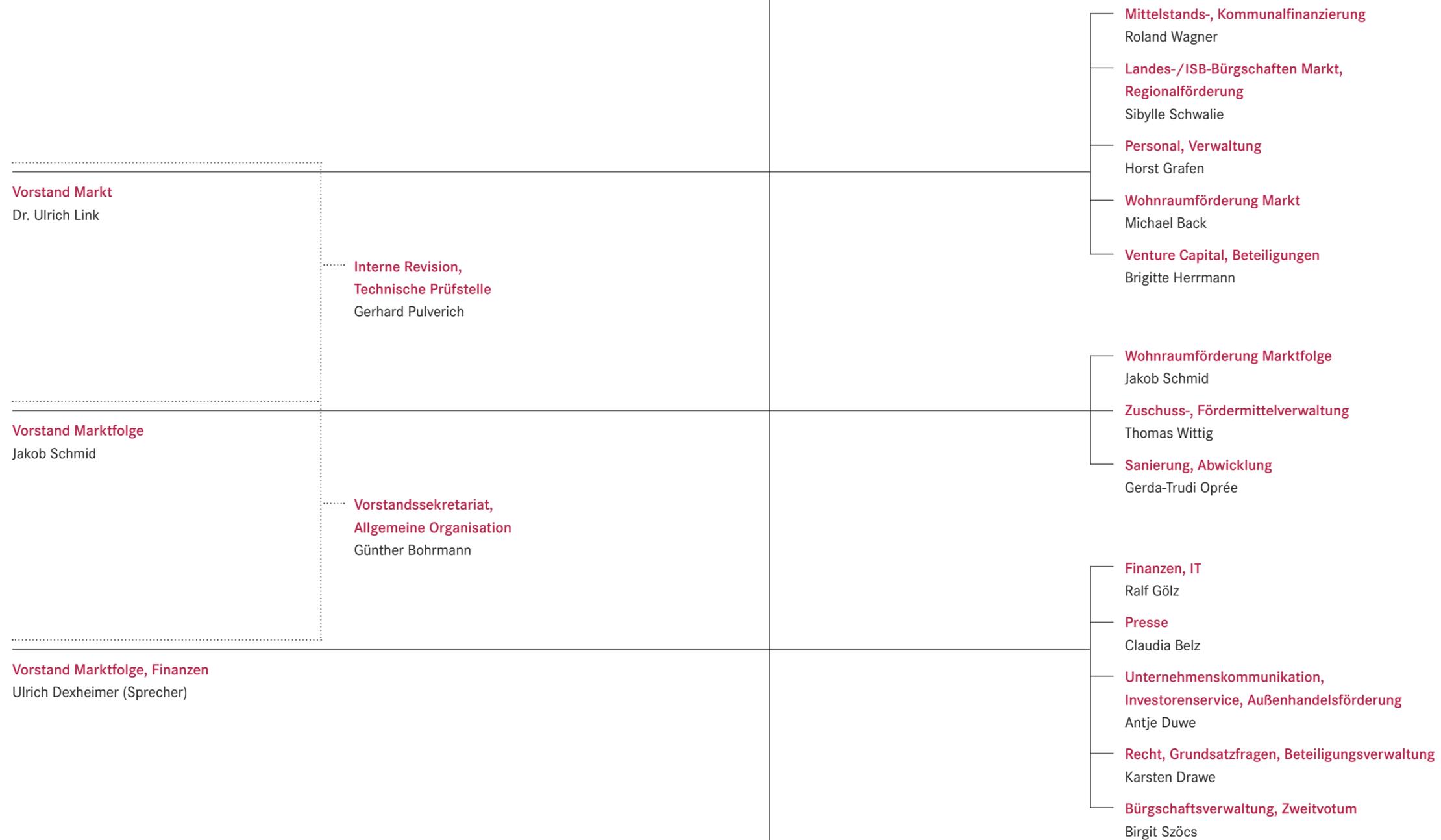
Patrick Mutschke

Personalrat ISB

Uwe Schmitt

Personalrat ISB

ORGANIGRAMM DER ISB



KONTAKT

SPRECHEN SIE UNS AN

Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)
Holzhofstraße 4
55116 Mainz
Telefon 06131 6172-0
Telefax 06131 6172-1299
www.isb.rlp.de

Impressum

Herausgeber Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)
Redaktion Claudia Belz, Pressesprecherin ISB
Fotos Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB), nah dran fotografie Sandra Hauer, Wiesbaden, Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz, Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz, Alexander Sell, Kristina Schäfer, Melanie Bauer, Herbert Piel, Andrey Kuzmin - Fotolia.com, farbkombinat - Fotolia.com, gradt - Fotolia.com, kange_one - Fotolia.com, lesniewski - Fotolia.com, nairus58 - Fotolia.com, Sashkinw - istockphoto.com, Schlierner - Fotolia.com
Design,
Imagetexte Hilger & Boie Design, Wiesbaden
Druck Görres-Druckerei und Verlag, Neuwied
Auflage 1.800 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Juni 2014

IMPRESSIONEN 2013



Impressionen
der ISB
im Jahr 2013
>>

IMPRESSIONEN 2013

„Wir für Rheinland-Pfalz“ – das ist der Motor unserer Arbeit. Die ISB definiert sich durch das Land und seine Menschen und identifiziert sich mit beiden. Dementsprechend wichtig ist uns auf allen Ebenen der Dialog, den wir auch 2013 im Rahmen von unterschiedlichsten Veranstaltungen, Messen und Wettbewerben gepflegt haben. Wir danken allen, die im vergangenen Jahr mit uns ins Gespräch gekommen sind und freuen uns auf neue Kontakte.

1 Preisträger der SUCCESS-Technologieprämien mit Wirtschaftsministerin Eveline Lemke und Dr. Ulrich Link 2 Unternehmerrintag 3 ISB-Auszubildende Sarah Obermann ist Jahrgangsbeste 4 Finanzstaatssekretär Prof. Dr. Salvatore Barbaro übergibt Förderbescheid für Wohngruppenprojekt in Remagen-Kripp 5 Gewinner des JUNIOR-Landeswettbewerbs: Schülerunternehmen „KaShinea“ aus Kaiserslautern 6 Preisträger des Pioniergeist-Wettbewerbs 2013 mit Wirtschaftsministerin Eveline Lemke und Ulrich Dexheimer 7 Bau- und Finanzminister Dr. Carsten Kühl überreicht gemeinsam mit Jakob Schmid die Förderzusage an Bauherrn Dr. André Michels in Kaiserslautern 8 Bilanz-Presskonferenz 9 Karl Kardinal Lehmann zu Gast in der ISB 10 Pioniergeist-Trophäe 11 Europadiolog der ISB mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer 12 Steuermann Martin Sauer bei der Veranstaltung Familienunternehmen über Teambildung 13 Gründertag: ISB-Experten über Fördermöglichkeiten 14 Zentrum Baukultur, Mainz: Investieren in Wohnimmobilien mit ISB-Darlehen 15 Die ISB präsentiert sich auf EXPO REAL in München





Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)

Holzhofstraße 4

55116 Mainz

Telefon 06131 6172-0

Telefax 06131 6172-1299

www.isb.rlp.de

